

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.  
Abonnementpreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: **S. Gde**, Verleger: **A. Bringmann**,  
beide in Hamburg.  
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfeststr. 28, I.

Anzeigen:  
Für die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum 80 A.  
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

## Lohubewegung.

Gestreift wird in **Bonn, Bremen, Chemnitz, Danzig, Darmstadt, Schlenkingen-Sinternah, Diegnitz, Markkirch i. G., Meß, Mühlberg an der Elbe, Quedlinburg, Riesa i. G. und Weiskensfeld.**

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Bremerhaven-See-Geestemünde, Gielow i. Meckl., Grabow in Meckl., Rostock und Uelzen-Holtenstedt.**

Platzstreiks bestehen in **Düsseldorf.**

Gesperrt sind in **Eisenach** das Geschäft von Schiermeister, in **Essen** das Geschäft von Moskau, in **Alten-Essen** das Geschäft von Schmelz & Diepenbrock, in **Konstanz** das Geschäft von Gorr, in **Ludwigslust** das Geschäft von Gieske, in **Magdeburg** der Bau von Drub & Engelman, jetzt Wille, Helmstedterstraße, in **Nordenham-Vleggen** die Hafengebäude der Firma Rogge, in **Köselich bei Pyritz** das Geschäft von Pagenfuß, in **Schwarzenbel-Büchen** die Geschäfte von Wilken und Manshart, und in **Westerrönfeld bei Rendsburg** das Geschäft von Pahl.

Arbeitslosigkeit herrscht in **Bergen a. Rügen, Salbe a. d. Saale, in Konstanz und Mainz** infolge des Maurerstreiks; in **Essen und Güstrow** infolge des Bauarbeiterstreiks und in **Bielefeld** infolge der Maureraussperrung.

## Wer schützt mich?

Th. Berlin, 27. Juni 1904.

Sollte er's wieder tun, er täte es nimmer. Er, der Kläger, der sich nach Ableben Stumms allmächtig dünkende König vom Saarland, Hilger heißt er, und Leiter der fiskalischen Bergwerke ist er, wurde trotz seiner zwei Verteidiger zum Angeklagten. Und wenn auch das Landgericht zu Saarbrücken den beschuldigten Proletarier zu einigen Monaten Gefängnis verurteilte, verurteilt ist nach dem Rechtsempfinden des Volkes, nicht allein der Arbeiter, der Geheimne Berggrat Hilger und sein System.

Die Sache spann sich ganz nach üblichem, bekanntem Muster ab. Der Bergmann Krämer hatte 18 Jahre lang in den fiskalischen Gruben des Saarbreviers geschuftet. Im vorigen Jahre besuchte er eine vom Bergarbeiterverband einberufene Versammlung. Deshalb wurde er „abgelegt“. Das ist in der Bergmannssprache die Bezeichnung für Mahreglung. Er verfaßte nun ein Flugblatt, das die Ueberschrift trug: **Saarbergmann wach auf!** Im Anschluß an einen Prozeß, den Hilger gegen ein bürgerliches Blatt wegen Beleidigung angestrengt hatte, brachte das Krämer'sche Flugblatt den Nachweis, daß im Saargebiet die Arbeiter unterdrückt, vergewaltigt und systematisch unterdrückt werden. Wer das behauptet, ist natürlich ein verlogener Umstürzler. Hilger war überzeugt, er sei der Vater „seiner“ Bergleute, nicht ihr Bedrücker. Und obwohl er dazu keinerlei Recht hatte, ließ er das Flugblatt gerichtlich beschlagnahmen. Im Saarbrevier geht die Verbreitung eines Arbeiter-Flugblattes nicht in einer halben Stunde von statten, wie in Hamburg, Berlin oder anderen Großstädten. Es gelang deshalb, 15 000 Exemplare des Krämer'schen Flugblattes, drei Viertel der ganzen Auflage, zu konfiszieren. Krämer blieb fest. Er gab ein zweites Flugblatt heraus unter: **Saarbergmann höre!** Diese Flugchrift enthielt fast ausschließlich statistische Darlegungen über den Rückgang der Bergarbeiterlöhne im Vergleich zur Produktionsmenge. Aber einen schlimmen Satz enthielt das Flugblatt. Er lautete:

Niemand hat ein Recht, uns unsere Organisation auf Grund der Gewerbeordnung zu verbieten. Trotzdem existiert im Saarbergbau keine gewerkschaftliche Organisation, weil jeder Kamerad weiß oder annimmt nach den Erfahrungen anderer, daß ihm werksseitig wirtschaftlicher Schaden zugefügt wird, wenn er von dem gesch-

lichen Vereinigungsrecht in „nach oben“ unbeliebter Weise Gebrauch macht. Diesen Zustand, von dem die Späßen auf den Dächern pfeifen, nenne ich einen unwürdigen für die Kameradschaft und fordere sie auf, sich nicht mehr bebormunden und abschrecken zu lassen, sondern von ihren Staatsbürgerrechten Gebrauch zu machen, wie die Berufsgenossen in den anderen Revieren schon lange tun.

So etwas zu schreiben, grenzt an Hochverrat. Hilger empfand das und klagte gegen Krämer wegen Beleidigung. Es genügte ihm nicht, daß der Bergmann trotz 18jähriger, einwandfreier Dienstleistung wegen Versuches einer „sozialdemokratischen“ Versammlung dem Hunger überliefert worden war; er mußte den Frevler auch ins Gefängnis bringen. Der Staatsanwalt nahm — selbstverständlich — den Strafantrag an. „Im öffentlichen Interesse“ erhob er Anklage gegen Krämer, das hatte für Hilger den Vorteil, daß er als schwurkräftiger Zeuge auftreten konnte. Wäre er auf den Weg der Privatklage verwiesen worden, dann durfte er nicht schwören. Nach der von der Staatsanwaltschaft beliebigen Mischung der Karten durfte er dagegen mit dem Gewichte eines in seinem Wirkungsgebiete allmächtigen Geheimrats schwurkräftige Aussagen leisten. Er, der im Flugblatte Beschuldigte, war in der angenehmen Lage, sozusagen einen Meinungsseid für die eigene Person zu leisten. Das tut gut und ist profitabel.

Aber trotzdem! Es ist ihm schlimm bekommen. Der Bergarbeiterverband stellte dem beschlagenen Krämer unseren Genossen Wolfgang Heine als Verteidiger zur Seite. Und Heine hat die Verteidigung in einer Weise geführt, daß nicht nur dem Kläger Hilger, sondern auch den Staatsanwälten und dem Gerichtsvorsetzenden mehrmals die Puste ausging. Weide, die Staatsanwaltschaft wie der Gerichtsvorsetzende waren von der Schuld Krämers überzeugt. Wie sollte es auch anders sein. Aber Genosse Dr. Heine hat mit einer Ueberlegenheit, Ruhe und Sicherheit, die alle gegnerischen Krüppelwürfe zu nicht machte, die Sache durchgeführt, daß man seine lichte Freude daran haben muß.

Zeugen traten auf. Einer nach dem anderen. Duzendweise. Freunde und Feinde in buntem Gemisch. Schon nach den ersten Tagen der oftstägigen Verhandlung mußte auch die Staatsanwaltschaft oft neue Zeugen laden lassen, um nicht allzu schlecht abzuschneiden. Von den beantragten 69 Entlastungszeugen lehnte das Gericht 33 ab. Es blieben also nur 36. Aber mehr als 40 Belastungszeugen durfte Hilger ins Gefecht führen.

Was die Zeugen ausgesagt haben? Die Parteiblätter haben meist ausführlich darüber berichtet. Der Bergarbeiterverband wird auch die stenographischen Protokolle über die Verhandlungen als Broschüre herausgeben. So klein die Bibliothek sein mag, die ein Arbeiter sein eigen nennt, die Broschüre über den Saarbrückener Prozeß dürfte nicht fehlen. Sie ist eine Urkunde von unbergänglichem Werte. In ihr kristallisiert sich die kapitalistische Frechheit in nicht zu übertreffender Weise. Sie ist ein Dokument von unserer Zeiten Schande, wie es blinder nicht verlangt werden kann. Weit über die Reichen der Bergarbeiter hinaus reicht ihre Bedeutung.

Nachgewiesen und vom „Kläger“ zugestanden wurde, daß jeder Bergmann, mochte er auch noch so treu, fleißig und zuverlässig sein, der in den Geruch kam, sozialdemokratisch zu denken, also — ins Saarabische übersetzt — auf sein und seiner Kameraden Recht zu sehen, abgelegt wurde. Auf hundsgehme Denunziationen hin erfolgte ohne jede nähere Prüfung die Mahreglung. Steiger, Verwaltungsbeamte, auch Bergleute, zur Schande muß es gesagt werden, wetteiferten darin, durch Denunziationen anrüchliche Kameraden unschädlich zu machen. Bei diesem System hat natürlich der „Herr“ leichtes Spiel. Ihm ließ der Verrat die Frucht zum Fenster hereinwachsen. — Wie Hilger dazu gelangte, einen verdienten Bergmann wegen Versuches einer öffentlichen Bergarbeiterversammlung zu mahregeln, fragte Heine. „Meinen Bergleuten ist der Besuch sozialdemokratischer Versammlungen verboten,“ erwiderte der sich all-

mächtig dünkende. — Von sozialdemokratischer Versammlung könne doch keine Rede sein, wendete Heine ein. „Der Bergarbeiterverband ist sozialdemokratisch!“ trumpfte Hilger. „Wieso denn?“ bohrte Heine. „Weil die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Sachsse und Gué an seiner Spitze stehen,“ erklärte Hilger. „Sagen Sie mal, Herr Hilger: ist etwa der Bergfiskus nationalliberal, weil Sie nationalliberal sind?“ fragte Heine. Und Hilger schwieg.

Von dieser grausamen Abfuhr hat er sich nicht wieder erholt. Dann traten die Zeugen auf, welche die schmachvollsten Wahlbeeinflussungen bekundeten. Bergleute, Gewerkschaften, Gastwirte, katholische Geistliche. Einer nach dem anderen erklärte unter Eid, daß die Bergleute wie die Schafe zur Wahl geführt worden sind, daß sogar die Hofierräume derart von Spionen der Grubenverwaltung überwacht wurden, daß kein Wechsel der von den Werksbeamten den Bergleuten vorher eingehändigten Zettel möglich war. Die Wählerlisten wurden genau kontrolliert. Wer nicht den nationalliberalen Schilling Hilgers gewählt hatte, wurde ganz abgelegt oder auf Grube König, das saarabische Sibirien, geschickt, oder man benachteiligte ihn in anderen Weise. Einfach schändlich!

Wie ein Netz von Kreuzspinnen hielten Beamte, Steiger und andere Angestellte die Bergleute bei der Stimmabgabe im Neze. Keiner konnte entweichen. Wer trogte, wurde bestraft. Auch ein Gendarm und katholische Geistliche schilberten lebhaft die gemeinen Praktiken, welche zur Beeinflussung der Bergleute im Schwange waren. Erst suchte Hilger alles zu leugnen; dann gab er das Bewiesene zu und verschlangte sich hinter das patriarchalische System. Als Heine ihn auch aus diesem Schlupfwinkel vertrieb, war er waffenlos und mußte die Flut von Schlägen über sich ergehen lassen. — Gestern noch mit stolzen Rossen, heute durch den Balg geschossen. — Aber von all den unbegreiflichen Episoden, die der Prozeß brachte, war die wirkungsvollste diese: Ein Bergmann war als Zeuge geladen. Ein ehrlicher Mensch. Er war kein Auffälliger, sondern staatsreu und Hilger ergebe bis auf die Knochen. Aber der Eid zwingt, da gibt's kein Ausweichen. Und er mußte, wollte er ehrliches Zeugnis ablegen, gegen Hilger sprechen. Er wird vom Vorsitzenden aufgefordert, auszusagen. Er schweigt ein Weilchen. Dann hebt er, statt auszusagen, mit der Frage an:

„Wer schützt mich vor Mahreglung, wenn ich die Wahrheit sage.“

Das war der Donnerkeil. Die eine bange Frage eines saarabischen Proletariats ließ die Aussagen aller vierzig Hilgerzeugen federleicht in die Luft fliegen. Der Eindruck war unbeschreiblich. Der gestopfte volle Zuhörerraum, die Bank der Richter, die Zeugen, die Staatsanwälte — alle fühlten, daß die eine naive Frage: Wer schützt mich? dem Hilgerfaß den Boden ausflügel. Das Faß war nicht mehr zu reparieren.

Selbstverständlich erfolgte trotz alledem Verurteilung. Drei Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte das Doppelte beantragt. Hilger mußte gerettet werden. Art läßt nicht von Art. Justitia muß von berufswegen blind sein. Sie sieht deshalb auch nicht, wie das Volk über solches Urteil lacht. Was tut's, daß ein armer Teufel ins Loch marschiert? Ihm tut's weh; seiner Familie auch. Aber die Welt urteilt schon längst nicht mehr nach dem Urteil der Richter; sie urteilt nach den Ergebnissen der Beweis- aufnahme. Diese war klar, einwandfrei.

Wer schützt mich, wenn ich die Wahrheit sage? Ein Staatsbetrieb ist es, in dem der Bergmann sein karges Brot verdient, der diese Frage an den Gerichtshof richtete, ehe er als Zeuge aussagte. Und Hilger ist nach der Frage ruhig sitzen geblieben. Er ist nicht aufgesprungen und hat erklärt: „Ich, der Direktor der staatlichen Kohlengruben im Saarbrevier, schütze jeden, der die Wahrheit sagt.“ Er sagte es nicht; er blieb stumm.

Wer schützt mich? Einfältige Frage! Sich selbst muß der Arbeiter schützen. Nur sich selbst. Kein Gott,







Vereinbarungen in Ulm. Der Streik in Ulm hat nach dreiwöchiger Dauer mit einem erfreulichen Erfolge für unsere Kameraden geendet. In einer Verhandlung am 17. Juni ist folgender Vertrag festgelegt worden:

- 1. Für einen Zimmergesellen über 20 Jahre alt einen Stundenlohn von 37 bis 40 1/2; für einen nicht voll leistungsfähigen 34 bis 37 1/2; für Gesellen von 18 bis 20 Jahren von 30 1/2 an aufwärts.
2. Für Ueberstunden werden 25 pZt. Zuschlag pro Stunde gewährt.
3. Für Nacharbeit werden pro Stunde 50 pZt. Zuschlag gewährt (gilt von 7 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens).
4. Für Sonntagsarbeit 100 pZt. Zuschlag, also doppelter Lohn.
5. Arbeiten im Wasser und Karbolinieren je nach Ueberkunft.
6. Arbeitszeit: vom 16. März bis 30. September zehn Stunden und zwar von 6 bis 8 1/2, 9 bis 12, 1 bis 3 1/2, 4 bis 6 Uhr.
7. Kündigung findet gegenseitig nicht statt.
8. Zahltag: wöchentlich am Samstag, Wochenschluß: Freitag Abend.
9. Gegenseitige Maßregelungen finden nicht statt.
10. Vorstehender Vertrag hat Gültigkeit bis 1. März 1905 und wird als solcher von beiden Teilen anerkannt.

Die Vertreter der Arbeitgeber:
A. Wieland, Werkmstr. S. Mühlisch, G. Vogel, Werkmstr.
Für den Zentralverband der Zimmerer Deutschlands:
Joh. Feilenschnibt, Stuttgart.
Für die Zahlstelle Ulm und Umgebung:
Matth. Ziegelmaier, Wtlh. Mattheis.

Der Abschluß vorstehenden Vertrages bedeutet für unsere Kameraden eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 4 1/2 pro Stunde. In bezug auf Ueberstunden usw. ist dafür gesorgt, daß dieselben nunmehr verschwinden. Mit der Auszahlung des Lohnes hielt es bisher jeder Meister, wie er wollte, vierzehntägige oder achtägige Zahlung, je nach seinem Willen.

Es haben in Ulm im allgemeinen derart traurige Verhältnisse bestanden, wie sie wohl selten in einer Stadt anzutreffen sind. Durch diesen Vorstoß ist der Weg zu einer besseren Zukunft geebnet. Mögen unsere Kameraden auf agitatorischem Gebiet ihre Pflicht erfüllen, dann läßt sich später noch weit mehr erreichen.

Zum Streik in Chemnitz. Ueber den Stand des Streiks wird uns von dort berichtet. Die Arbeitgeber haben alle weiteren Verhandlungen, wie auch den von der Lohnkommission gemachten Vorschlag, das Angebot von 40-42 auf 42-44 1/2 zu erhöhen, abgelehnt. Der Kampf wird weitergeführt. Zu den neuen Bedingungen arbeiten bei 44 Unternehmern circa 800 Mann. Ueber 200 Mann sind abgereist. Auffallend groß ist leider die Zahl der Arbeitswilligen, die nach oberflächlicher Schätzung circa 220 beträgt. Die Bemühungen der Arbeitgeber, von auswärts noch weitere Arbeitswillige heranzuschaffen, bleibt ziemlich erfolglos, trotzdem bereits auf jeden Arbeitswilligen eine Prämie von 1 pro Kopf gesetzt ist, wie aus nachfolgendem Schreiben eines Baumeisters an einen Zimmerer in Durg in Böhmen ersichtlich ist.

Chemnitz, den 13. Juni 1904.
Herrn Zimmerer Anton Poliota

Bruch b. Durg.
Für ausdauernde Arbeit brauche ich sofort 20-25 tüchtige Zimmerleute und ersuche ich Sie hierdurch, mir sofort nach Empfang dieses Briefes zu telegraphieren, wieviel Mann Sie mitbringen würden und wann Sie hier eintreffen.

Ich bezahle für voll arbeitsfähige Zimmerer 40 bis 42 1/2 pro Stunde und vergüte für jeden Mann das Fahrgehalt vierter Klasse zur Herkunft, sofern derselbe wenigstens sechs Wochen bei mir aushält.

Die Kosten des Telegraphen werde ich Ihnen nach Ihrem Eintreffen zurückerstatten.

Für jeden Mann, den Sie mir bringen, vergüte ich Ihnen 1.

Hochachtung
F. Hugo Duderstaedt, Baumeister.

Eine öffentliche Zimmererverversammlung am 24. Juni im „Schützenhause“ nahm nach einem Referat des Genossen Koste den Bericht über die augenblickliche Situation entgegen. Danach betrug die Zahl der sich noch im Ausstand befindlichen circa 120. Lobenswert wurde hervorgehoben, daß Zuzug aus Deisterreich und Böhmen fast nicht zu verzeichnen ist. Beschlossen wurde, den Ausständigen einen Zuschuß aus örtlichen Mitteln, und zwar den Verheirateten 1 pro Woche und den Lebigen 50 1/2, zu gewähren. Zuzug ist fernzuhalten.

Zum Streik in Quedlinburg. Eine am 19. Juni im „Vorwärts“ tagende, sehr gut besuchte Mitgliederversammlung nahm den Bericht über den Stand des Streiks entgegen. Von 85 in den Streik getretenen Zimmerern sind nur noch 20 an demselben beteiligt, die übrigen konnten anderweitig untergebracht werden. Es wurde einstimmig beschlossen, an den gestellten Forderungen festzuhalten. Trotzdem sich die Arbeitgeber alle Mühe gaben, fremde Arbeitskräfte heranzuziehen, haben sie damit einen Erfolg noch nicht gehabt. Zuzug nach Quedlinburg ist streng fernzuhalten.

Zum Streik in Siegnitz. Eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung fand am 21. Juni im Restaurant „Sanssouci“ statt. Kamerad Schmidt-Wreslau schilderte den augenblicklichen Stand des Streiks. Zu den neuen Bedingungen arbeiten 27 Mann, abgereist sind 42 und im Streik befinden sich noch 39 Mann. Redner unterzog sodann das Verhalten der Arbeitgeber einer scharfen Kritik. Die seitens des Oberbürgermeisters angebotenen Vermittlungen hätten die Arbeitgeber ausgeschlagen; zu dem angebotenen Verhandlungstermin seien wohl Vertreter der Arbeitnehmer, nicht aber solche der Arbeitgeber erschienen. Die letzteren hätten vollauf zu tun, die Innungen und Arbeitgeber der Nachbarkreise mit schwarzen Rissen zu versorgen, damit die Streikenden, welche Siegnitz verlassen hätten, nicht eingestellt würden. Bisher hätten sie damit einen Erfolg noch nicht erzielt, und ob überhaupt ein solcher dadurch erreicht werde, sei fraglich. Die Streikenden seien gewillt, an ihren Forderungen fest-

zuhalten. Zum Schluß forderte Redner die Anwesenden auf, den Zimmerern in diesem Kampfe volle Sympathie zu bezeugen. Nach recht lebhafter Debatte, in der alle Redner die Haltung der Zimmerer anerkannten und die prohenhafte Stellungnahme der Arbeitgeber scharf beurteilten, wurde nachstehende Resolution angenommen:

„Die heute im Restaurant „Sanssouci“ tagende öffentliche Bauhandwerkerversammlung erklärt nach wie vor den Zimmererstreik für vollständig berechtigt, und ist damit einverstanden, daß die hiesigen Zimmerer den Generalstreik aufgegeben haben; da bereits 27 Zimmerer zu den neuen Bedingungen arbeiten, verpflichten sich sämtliche Anwesenden, soweit sie in Arbeit stehen, jede Woche zur Unterstützung der Streikenden materiell beizutragen, bis Verträge für das Baufach abgeschlossen sind.“

Zum Streik in Danzig. Der allgemeine Streik in Danzig ist aufgehoben, jedoch bestehen noch zahlreiche Platzstreiks. Wie in der letzten Nummer des „Zimmerer“ berichtet, hatten die Christlichen auf eigene Faust den von der Bauinnung herausgegebenen Staffeltarif (40, 42, 44, 46 und 48 1/2) rückhaltlos anerkannt. Für unsere Kameraden wurde dadurch die Situation keineswegs günstiger. Nachdem die Innung mit dem Gesellenauschuß wiederholt verhandelt hatte, dabei jedoch weder den letzteren noch die Organisation als vertragsschließenden Faktor anerkennen wollte, beschloß eine Versammlung der Streikenden am 21. Juni, daß die Kameraden bei ihren bisherigen Arbeitgebern vorstellig werden sollten, um von diesen einen Stundenlohn von 44 1/2 für das laufende Jahr zu fordern. Für den Fall, daß sich die Arbeitgeber hierzu verstehen würden, sollte, nachdem eine Versammlung endgültig darüber entschieden habe, die Arbeit auf denjenigen Plätzen, wo obige Forderung anerkannt wurde, wieder aufgenommen werden. In einer Versammlung am 22. Juni wurde das Resultat bekannt gegeben. Hier konnte mitgeteilt werden, daß im ganzen 27 Geschäfte, in denen vor dem Streik circa 280 Zimmerer in Arbeit standen, die Zahlung eines Lohnes von 44 1/2 zugesagt hatten, während 21 meist kleinere Geschäfte sich dessenweigerten. Die Versammlung beschloß deshalb, in den 27 Geschäften die Arbeit aufzunehmen und über die anderen die Sperre zu verhängen. Nachträglich haben noch drei Geschäfte bewilligt, so daß jetzt in 30 Geschäften zu den geforderten Bedingungen gearbeitet wird. Die Zahl der im Streik befindlichen Kameraden beläuft sich auf circa 100 Mann. Der Zuzug nach Danzig muß nach wie vor ferngehalten werden.

Nachklänge vom Streik in Düsseldorf. Die Düsseldorf Strafkammer hat am 24. Juni ein Urteil gefällt, das weiteste Kreise in Erregung versetzt hat. Der Zimmerer Ernst A. war der Körperverletzung angeklagt. Er soll während des Streiks einen Arbeitswilligen zu Boden gestossen haben, so daß dieser eine Verletzung am Kopfe davongetragen hat. Die Anklage legte ihm nun zur Last, diese Verletzung mittels eines Messers herbeigeführt zu haben. Trotzdem das ärztliche Attest eine solche Behauptung nicht aufstellen konnte, der Verletzte beim Angeklagten nur eine Handbewegung nach der Tasche gesehen hat, im übrigen aber den Gebrauch eines Messers nicht behaupten konnte, kam der Gerichtshof zu der Ueberzeugung, daß die Verletzung durch einen Messerstich herbeigeführt wurde. Damit schließt das Urteil jede andere Möglichkeit der Verletzung, etwa durch den Fall auf das Pflaster usw., aus. Auffallend ist die Sicherheit, mit der Zeuge den Angeklagten wiedererkennen wollte, trotzdem sich der Vorfall schon anfangs April, Morgens vor 6 Uhr bei völliger Dunkelheit abspielte. Der Angeklagte, der entschieden bestritt, der Täter zu sein, wurde zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt.

Nachklänge vom Streik in Crefeld. Bei Gelegenheit des vorjährigen Zimmererstreiks in Crefeld hatte ein streikender Zimmerer einen Arbeitswilligen mehrfach Stiefelpuher genannt und auch die Pantomime des Stiefelpuhers gemacht. Der Arbeitswillige fühlte sich beleidigt und stellte Strafantrag. Die Sache stand kürzlich vor dem Schöffengericht in Crefeld zur Verhandlung. Weil nun der Arbeitswillige seinem Meister die Stiefel puhte, kam das Gericht zu der Auffassung, daß der Angeklagte durch seine Bemerkungen den Arbeitswilligen zur Niederlegung der Arbeit bewegen wollte. Auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung wurde der Sinder deshalb zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Berne (Cofrop-Kaugel) vom 22. April bis 9. Mai 1904.
Einnahme.

Table with 2 columns: Description and Amount.
Aus der Zentralkasse..... M. 392,90
Aus der Lokalkasse..... „ 21,20
Summa... M. 414,10

Table with 2 columns: Description and Amount.
Ausgabe.
An Streikunterstützung..... M. 379,10
Für Fortschaffung Zugerüter..... „ 13,80
„ Flugblätter und Annoncen..... „ 9,50
„ Sonstiges..... „ 11,70
Summa... M. 414,10

Die Richtigkeit beglaubigen: D. Böske, B. Janzen.

Abrechnung über die Aussperrung der Zimmerer in Sielow i. M. vom 15. Februar bis 14. Mai 1904.
Einnahme.

Table with 2 columns: Description and Amount.
Aus der Zentralkasse..... M. 668,15
„ „ Lokalkasse..... „ 18,55
Summa... M. 686,70

Table with 2 columns: Description and Amount.
Ausgabe.
An Unterstützungen..... M. 623,85
Reiseunterstützungen..... „ 49,80
Für Porto und Schreibmaterial..... „ 9,65
„ Sonstiges..... „ 3,40
Summa... M. 686,70

Die Richtigkeit beglaubigen: Alb. Nath, Aug. Land.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Uetersen u. Umgegend. vom 2. bis zum 24. Mai 1904.
Einnahme.

Table with 2 columns: Description and Amount.
Aus der Zentralkasse..... M. 204,70
Beiträge der in Arbeit gestandenen Mitglieder..... „ 31,—
Summa... M. 235,70

Table with 2 columns: Description and Amount.
Ausgabe.
An Streikunterstützungen..... M. 233,80
Für Fernhaltung des Zuzuges..... „ —,35
„ Porto und Schreibmaterial..... „ 1,55
Summa... M. 235,70

Die Richtigkeit beglaubigen:
Peter Meier, Joh. Behnkuhl, J. Frahm.

Berichte aus den Zahlstellen.

Augsburg. Am 12. Juni fand im Gasthaus „Zum Schwan“ eine sehr gut besuchte öffentliche Zimmererverversammlung statt. Kamerad Kemmer-München referierte über: „Die Situation im Baugewerbe und der Verband der Zimmerer Deutschlands.“ Der Referent wies in seinem Vortrage darauf hin, daß wir unausgeseht auf die Stärkung und Befestigung unserer Organisation bedacht sein müssen, weil nur mit Hilfe derselben auch wir unsere Lebensstellung zu verbessern im stande seien. Nur, wenn wir geschlossen dem Unternehmertum gegenüberzutreten, werde es uns möglich sein, ihm Zugeständnisse abzuwingen. Auch wir dürften in Zeiten einer günstigen Konjunktur nicht untätig verharren, sondern müßten mit aller Energie dahin wirken, daß unsere Zahlstelle immer mehr an Einfluß gewinne. Freiwillig werde uns das Arbeitgeberum nichts gewähren, jeder Erfolg müsse erkämpft werden. Am Schluß seiner Ausführungen unterzog der Referent die Bestimmungen bezüglich des Bauarbeiterschutzes einer längeren Betrachtung, hierbei ebenfalls betonend, daß noch sehr viel zu wünschen übrig bliebe, bis die Forderungen der baugewerblichen Arbeiter erfüllt seien. Dem Redner wurde reichlicher Beifall zu teil. Acht Kameraden traten dem Verbands beizugehören, als wenn auch die Augsburger Kameraden zu der Einsicht kommen, daß ihre wirtschaftliche Lage eine untourbige ist.

Cassel. Am 17. Juni tagte hier eine sehr gut besuchte öffentliche Zimmererverversammlung, in der Kamerad Bösch-Frankfurt einen Vortrag hielt. Redner hob besonders hervor, daß den im Lohnkampf befindlichen Kameraden volle Solidarität bezeugt werden müsse. Des ferneren wies er auf die am 1. Juli hier eintretende Lohnerhöhung hin, wonach jeder Zimmerer einen Lohn von 50 1/2 pro Stunde erhalten soll. Am 11. Juli, Abends 6 1/2 Uhr, findet auf dem „Bunten Bod“ eine öffentliche Versammlung statt, wo darüber berichtet wird, inwiefern die vereinbarten Bestimmungen von den Arbeitgebern eingehalten worden sind. Am Schluß der Versammlung traten mehrere Kameraden dem Verbands beizugehören.

Colberg. Eine öffentliche Zimmererverversammlung fand hier am 19. Juni statt. Zu derselben war auch Kamerad Michaelis-Stettin erschienen. Der Vorsitzende gab zunächst einen Ueberblick über die Lage am Orte, die augenblicklich infolge der seitens der Maurer verhängten Wapperrn keine günstige zu nennen sei. Er halte es deshalb auch nicht für geraten, jetzt in eine Erörterung über die Lohnfrage einzutreten, da der Zeitpunkt für eine Durchführung der eventuell zu stellenden Forderungen nicht geeignet sei. Kamerad Michaelis, der hierzu das Wort erhielt, führte aus, daß man Forderungen nur dann stellen solle, wenn man auch in der Lage sei, denselben den nötigen Nachdruck zu verleihen. Mit der Proklamation eines Streiks sei noch nichts geschehen, sondern man müsse auch im stande sein, denselben so zu führen, daß er mit einem Erfolg für die Arbeiter ende. Dazu bedürfe es aber einer schlagfertigen Organisation, und diese zu schaffen, müsse unsere Aufgabe sein. Redner erging sich sodann in längeren Ausführungen über der weiteren Ausbau unserer Organisation und betonte besonders die Vorteile einer Arbeitslosenunterstützung. Durch eine solche Einrichtung würde den Mitgliedern in Zeiten der Arbeitslosigkeit ihre Existenz gesichert und ihnen über die bitterste Not hinweggeholfen. Zum Schluß erwähnte Redner die Kameraden, sich rege an den Organisationsarbeiten zu beteiligen und die Versammlungen regelmäßig zu besuchen. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Die Mitstände im Baugeschäft von Kaape & Wasche wurden noch einer eingehenden Besprechung unterzogen. Dort sei das Ueberstundenwesen an der Tagesordnung, auch würden Zimmerarbeiten von Tischlern ausgeführt. Kamerad Michaelis bemerkte, daß diese Mißstände erst dann verschwinden würden, wenn die Lohn- und Arbeitsbedingungen vertraglich festgelegt seien und über deren Einhaltung eine starke Organisation wache. Das sei auch das Ziel, wofür wir streben müßten.

Colmar i. G. Im „Goldenen Adler“ tagte am 17. Juni eine öffentliche Zimmererverversammlung. Kamerad Schilling-Mannheim hielt einen trefflichen Vortrag über: „Das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter.“ Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. An den Vortrag schloß sich eine rege Debatte. Die Versammlung beschloß sich ferner mit den Arbeitsverhältnissen an städtischen Bauten. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute im „Goldenen Adler“ abgehaltene Zimmererverammlung beauftragt das Gewerkschaftskomitee, den Stadtrat zu ersuchen, für die in Aussicht genommenen städtischen Bauten 1. eine vierzehntägige Lohnzahlung, 2. zehnstündige Arbeitszeit und 3. einen Minimallohn von 45 1/2 pro Stunde zu genehmigen.“ Zum Schluß wurde noch auf den Zentralstreikfonds aufmerksam gemacht.

Cottbus. Die hiesige Zahlstelle schreitet rüstig vorwärts, sie zählt jetzt 42 Mitglieder. In den nächsten Tagen soll nochmals eine intensive Agitation entfaltet werden. Die Löhne der hiesigen Zimmerer (es kommen solche von 26 1/2 vor) sind derartig traurige, daß dieselben dringend einer Aufbesserung bedürfen. Möge deshalb jeder einzelne Kamerad ein Agitator für die gute Sache sein. Jeder eingekommene Kamerad läre seine Mitarbeiter dahin auf, daß nur mit vereinten Kräften etwas erreicht werden kann. Wenn alle Kameraden Mitglieder des Verbandes geworden sind, dann erst können wir von einem einigen, geschlossenen Vorgehen



den Unternehmern gegenüber reden. Dann werden auch in betreff der Lohn- und Arbeitsverhältnisse bessere Zustände geschaffen werden können.

**Darmstadt.** In einer öffentlichen Versammlung der baugewerblichen Arbeiter am 12. Juni berichtete Kamerad Wolf über die Ursachen und den Stand des Zimmererstreiks. Redner wies darauf hin, daß seit dem Jahre 1898 eine Aufbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht eingetreten sei und die wirtschaftliche Lage der Zimmerer sich immer ungünstiger gestaltet habe. Da nun die Baukonjunktur in Darmstadt eine rege sei, habe man nach längeren Beratungen beschlossen, den Unternehmern eine Lohnforderung zuzustellen. (Siehe „Zimmerer“ Nr. 24). Leider sei die Forderung von diesen rundweg abgelehnt worden, was zur Folge hatte, daß der Streik proklamiert wurde. Nachdem Redner sich noch über den Umfang des Streiks geäußert, forderte er die Anwesenden auf, den Streikenden die Solidarität zu bezeugen, und keine Arbeit zu verrichten, die sonst von Zimmerern hergestellt werde. In der Diskussion wurde besonders scharf getabelt, daß eine ziemlich Anzahl Zimmerer stehen geblieben seien, und die Arbeit nicht niedergelegt hätten; daß sich darunter sogar Personen befinden, die früher hervorragende Stellungen bekleideten, wurde besonders abfällig kritisiert. Die Versammelten erklärten sich mit dem Vorgehen der Zimmerer einverstanden und versprachen, sie in ihrem Kampfe zu unterstützen.

**Gerswalde.** Unsere Mitgliederversammlung, die am 23. Juni im Restaurant „Zur Mühle“ stattfand, war nur schwach besucht. Nachdem die Beiträge erhoben waren, und das Protokoll verlesen und anerkannt war, erteilte die Versammlung dem Kassierer für die Abrechnung über das erste Quartal Entlastung. Das konnte in der vorhergegangenen Versammlung nicht geschehen, weil die Revisoren nicht anwesend waren. Das Festkomitee machte die Mitteilung, daß die notwendigen Vorbereitungen zum Sommerfest getroffen seien. Der Kartelldelegierte erteilte hierauf Bericht über die letzte Sitzung des Kartells; Einwendungen dagegen wurden nicht erhoben. In „Verschiedenes“ wurde die schwache Beteiligung an der Gewerbedeputiertenwahl getabelt. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende die Anwesenden, für besseren Versammlungserfolg Sorge zu tragen, damit die Zahlstelle nicht einen Rückschlag erleide.

**Frankfurt a. M.** Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, die sehr stark besucht war, fand am 22. Juni im Gewerkschaftshaus statt. Unter „Geschäftliches“ wurden zunächst die Namen derjenigen Platzdelegierten, die bei der letzten Sitzung nicht anwesend waren, bekannt gegeben. Alsdann berichtete der Vorsitzende, daß das hier in den letzten Tagen verbreitete Gerücht, Kamerad Bösch hätte in einer Versammlung in Darmstadt erklärt, die Lohnbewegung in Frankfurt sei beendet, auf Unwahrheit beruhe. Zurückzuführen sei das Gerücht auf die leichtfertigen Äußerungen zweier jüngerer Kameraden aus Darmstadt, die in Frankfurt in Arbeit treten wollten. Kamerad Bösch verwahrte sich entschieden gegen derartige Unterstellungen und verlas ein Schreiben der Lohnkommission in Darmstadt, woraus hervorging, daß er die ihm angedichteten Äußerungen nicht getan habe. In längerer Diskussion wurde das Verhalten der beiden Darmstädter Kameraden scharf getabelt. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, worin dem Kameraden Bösch das vollste Vertrauen ausgedrückt wurde. Ferner wurde ein Antrag angenommen, der die beiden Darmstädter Kameraden verpflichtet, eine entsprechende Erklärung im „Zimmerer“ abzugeben. Des weiteren wurde die Unterstützungsfrage der in Folge der letzten Versammlung ausgesperrten Kameraden geregelt. Dieselben sollen außer der von der Zentralkasse zu leistenden Unterstützung einen täglichen Zuschuß von M. 1 aus der Lokalkasse erhalten. Der Kartellbericht wurde zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Für das im August stattfindende Sommerfest wurde ein Vergnügungskomitee in der Stärke von zehn Mann gewählt. In „Verschiedenes“ wurden einige Mißstände auf dem Borenschen Platz zur Sprache gebracht und der Vorstand mit der näheren Untersuchung dieser Angelegenheit beauftragt. Eine längere Diskussion entspann sich noch über unsere Lohnbewegung, indem einige Kameraden der Lohnkommission den Vorwurf der Verschleppung machten. Die Kameraden Bösch und Kaiser wiesen diese Vorwürfe zurück und ermahnten die Kameraden, ruhig die Verhandlungen abzuwarten, die hoffentlich zu unserem Vorteil ausfallen würden.

**Görlitz.** Am 18. Juni fand im „Felsenkeller“ eine öffentliche Zimmererversammlung statt. Kamerad Schmidt-Breslau hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Sind Streiks notwendig?“ Im Anschluß daran beleuchtete er die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der hiesigen Zimmerer und betonte, daß nur durch die Organisation eine bessere Lebensführung erreicht werden könne. Die Diskussion war eine recht lebhaft. Nach einem kräftigen Appell des Referenten an die Anwesenden, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Hamburg und Umgegend.** Ueber die Situation in Hamburg und Umgegend ist fortlaufend im „Zimmerer“ berichtet worden. Bekanntlich ist mit dem 16. März d. J. die neunstündige Arbeitszeit bei einem Stundenlohn von 70  $\%$  in Kraft getreten, und somit eine Forderung, die bereits seit mehreren Jahren angestrebt wurde, verwirklicht worden. Trotz des schon im Jahre 1900 seitens des Vorstandes der Innung „Bauhütte“ zu Hamburg gegebenen Versprechens, daß für den Fall einer günstigen Konjunktur, die im Jahre 1901 vorzunehmende Revision des Tarifes ohne Weiteres zu der Bewilligung einer neunstündigen Arbeitszeit und eines Stundenlohns von 70  $\%$  führen werde, ist es erst im Frühjahr d. J. gelungen, diese Forderung allgemein zur Durchführung zu bringen. Damit scheint aber auch für eine große Anzahl der Zimmerer Hamburgs alles auf dem Gebiete der Lohn- und Arbeitsbedingungen Erstrebenswerte erreicht zu sein, und ein ziemliches Maß von Gleichmut hat dem regen Leben, das hier während der Bewegung pulsierte, Platz gemacht. War schon durch das Versprechen des Innungsvorstandes im Jahre 1900 ein großer Teil der Hamburger Zimmerer eingelullt worden, so hat jetzt, nachdem die schon damals zugefügten Bestimmungen in Wirklichkeit getreten sind, die Teilnahmslosigkeit einen ziemlich großen Umfang angenommen. Das ist umso mehr bedauerlich, als die Lohnbewegung in Hamburg noch keineswegs abgeschlossen vor uns liegt, sondern die augenblicklich bestehenden Zustände weit eher neue Konflikte befürchten lassen. Schien es anfangs, als seien die Zimmerer Hamburgs durch die ihnen seitens der Innung bereitete Täuschung völlig aus ihrem Gleichmut erwacht, so ist heute davon wenig mehr zu spüren. Die Ansicht, daß es auch ohne Kampf zu befriedigenden Lohn- und Arbeitsbedingungen kommen wird, ist

noch ziemlich weit verbreitet, und selbst die in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen hat dieselbe nicht zu erschüttern vermocht. Anstatt, daß die Mitglieder durch die in den letzten Jahren in Hamburg geführten Kämpfe, die verhältnismäßig minimale Erfolge zeitigten, zu der Einsicht gekommen sein sollten, daß jede fernere Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage des Aufgebots ihrer ganzen Kraft und Energie bedarf, könnte man fast zu der Annahme gelangen, als sei eine große Anzahl Kameraden kopfscheu geworden, als hätten die Maßnahmen der Arbeitgeber völlig unentwürgend auf sie gewirkt. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, wenn bei einem Teil der Mitglieder Unzufriedenheit hervorgerufen wird, und diese Unzufriedenheit wurde noch verstärkt durch die neuerdings zu Tage getretenen Bestrebungen der Unternehmer, die auf die Verschlechterung der bisherigen Lohn- und Arbeitsbedingungen gerichtet sind. Auch die Mißstände auf den Bauten haben im Laufe der letzten Zeit wesentlich zugenommen, so daß notgedrungen dagegen Stellung genommen werden mußte. Von einer Delegiertenversammlung im Mai d. J. wurde der Vorstand beauftragt, eine rege Agitation innerhalb der Zahlstelle zu entfalten, um den Mitgliedern dadurch die Erkenntnis beibringen, daß die Lebenshaltung der Zimmerer Hamburgs noch keineswegs eine völlig befriedigende und die Stellung, welche die Kameraden ihren Unternehmern gegenüber einnehmen, vielfach eine unwürdige sei. In der Woche vom 12. bis 19. Juni sind acht Agitationsversammlungen abgehalten worden, von denen vier in Hamburg und je eine in Altona, Harburg, Lokstedt und Bramfeld stattfanden. Die Versammlungen wiesen durchweg einen guten Besuch auf. Die Referate wurden von den Kameraden Lehmann, Römer, Eck und Wolgast gehalten. Die Tagesordnung lautete in allen Versammlungen: „Die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs, und wie sind dieselben günstiger zu gestalten.“ Nach einigen kurzen Betrachtungen über das Baugewerbe im allgemeinen entrollten die Referenten ein ausführliches Bild über die Entwicklung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Zimmergewerbe in Hamburg, hierbei Vergleiche anstellend mit der fortgesetzten Steigerung der Lebensmittelpreise und Wohnungsmieten. An der Hand eines reichhaltigen statistischen Materials wiesen die Redner nach, wie sich in einem Zeitraum von 16 Jahren, von 1888 bis 1904, das tarifmäßige Jahreseinkommen eines Hamburger Zimmerers um ganze 8,4 pZt. erhöht habe, wohingegen allein die Wohnungsmieten für Gelfasse von M. 101 bis M. 600 pro Jahr innerhalb eines Zeitraumes von vier Jahren von 1898 bis 1901 um 22 bis 57 pZt. gestiegen seien, ohne die noch ganz bedeutende Verteuerung der Lebensmittel in Betracht zu ziehen. Die so oft aufgestellte Behauptung, die Steigerung der Wohnungsmieten sei eine Folge der Lohn-erhöhungen der baugewerblichen Arbeiter, falle nicht nur vollständig in sich zusammen, sondern hier zeige sich das genaue Gegenteil, nämlich daß die Lohnverhältnisse nicht im Entferntesten mit der rapiden Erhöhung der Mieten Schritt gehalten haben, sondern weit hinter denselben zurückgeblieben seien. Daraus ergebe sich aber auch für die Hamburger Zimmerer, daß sie durchaus keine Ursache hätten, die Hände in den Schoß zu legen, sondern daß sie nach wie vor ihre Organisation ausbauen und befestigen müßten, um eine entsprechende Lohnerhöhung, wie auch eine Verbesserung der übrigen Arbeitsbedingungen zu erwirken. Das werde jedoch nicht ohne Kampf vor sich gehen und deshalb müßten auch wir fortwährend und unausgesetzt unsere Organisation stärken, um allezeit zum Kampf gerüstet zu sein. In allen Versammlungen gelangte nach teilweise recht reger Debatte nachstehende Resolution zur Annahme: „Die Mitgliederversammlungen der Bezirke der Zahlstelle Hamburg und Umgegend erkennen an, daß die heutigen Lohnverhältnisse der Zimmerer in Anbetracht der hohen Lebensmittelpreise und Wohnungsmieten in keiner Weise als genügend zu erachten sind, um eine menschenwürdige Existenz zu garantieren. Die zur Zeit bestehenden Arbeitsverhältnisse, die intensive Ausbeutung der Arbeitskraft, sowie die rigorose Behandlung der Zimmerer durch die Unternehmer des Baugewerbes und deren Institute sind als höchst unwürdige zu bezeichnen. Um die wirtschaftliche Lage der Zimmerer an Orte günstiger zu gestalten, versprechen die Versammelten, sich mit aller Energie an der Ausbreitung und Befestigung unserer Zahlstelle zu beteiligen, um dadurch die Kampfesfähigkeit zu stärken; insbesondere allen Bestrebungen der Unternehmer, die errungenen Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschlechtern, energischen Widerstand entgegenzusetzen, und danach hinzustreben, daß unsere noch nicht bewilligten Forderungen überall zu geeigneter Zeit zur Durchführung gelangen.“ Einige im Laufe der Diskussion geäußerte Wünsche und Anträge wurden dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiesen.

**Landshut.** Am 8. Juni tagte im „Fischerbräu“ eine öffentliche Zimmererversammlung, in der Kamerad Kemmer-Winchen, einen Vortrag hielt. Er behandelte zunächst in ausführlicher Weise die Lohnbewegungen in unserem Gewerbe im allgemeinen und beleuchtete dann die Lohn- und Arbeitsverhältnisse am Orte. Um diese günstiger zu gestalten, sei es notwendig, daß sich alle Zimmerer der Organisation anschließen, um gemeinsam an die Verbesserung ihrer Lage heranzugehen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, eine Erhebung über die Löhne vorzunehmen. Drei Kameraden traten dem Verbands bei.

**Widow.** Am 26. Juni tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, die sehr zahlreich besucht war. Nachdem die Mitgliederbücher in Ordnung gebracht waren, ließen sich drei Kameraden in den Verband aufnehmen. Kamerad Würdel hielt sodann eine längere Ansprache an die Anwesenden, worin er sie aufforderte, nach besten Kräften für die Befestigung unserer Zahlstelle zu wirken. Ferner wurde beschlossen, am 9. Juli ein Vergnügen zu veranstalten.

**Wels i. Schl.** Die am 26. Juni im „Montplaisier“ abgehaltene Mitgliederversammlung, die nur schwach besucht war, beschloß einstimmig die Einführung der Kolportage. Der zweite Punkt der Tagesordnung: „Erläuterung über die Einrichtungen der Zentralkassen und Sterbekasse“, wurde zurückgestellt. Ein Antrag, diejenigen Mitglieder, die in einer Versammlung unentschuldig fehlen, in eine Ordnungstrafe von 20  $\%$  zu nehmen, fand Annahme, und zwar soll das Strafgeld der Lokalkasse zustehen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

**Offenbach.** Im Saale „Zum Storch“ fand am 14. Juni unsere Mitgliederversammlung statt. Nachdem der Saalhauberricht erstattet war, wurde bekanntgegeben, daß bei dem Arbeitgeber Koch ein Mann gemäßregelt worden sei, weil er

sich weigerte, die Arbeiten der seit April d. J. im Streit befindlichen Schreiner zu verrichten, und der Aufforderung seines Arbeitgebers, aus dem Verbands auszutreten, nicht nachkam. Sodann gelangte die Lohnfrage zur Beratung. Allseitig wurde die Notwendigkeit einer Aufbesserung der augenblicklichen Lohn- und Arbeitsverhältnisse anerkannt. In Rücksicht darauf, daß sich verschiedene Orte in der nächsten Umgebung im Lohnkampfe befinden, wurde beschlossen, einstweilen von Forderungen Abstand zu nehmen. Hierauf wurden noch einige unwesentliche Punkte erledigt.

**Plauen.** Am 22. Juni fand im Gewerkschaftshaus „Schillergarten“ eine öffentliche Zimmererversammlung statt. Im ersten Punkt der Tagesordnung hielt Kamerad Laue-Leipzig einen Vortrag über: „Die Lohnkämpfe in unserem Gewerbe, und was lehren uns dieselben“. Die Ausführungen des Referenten fanden allseitigen Beifall. Unter „Gewerkschaftliches“ wurde von dem Vorsitzenden auf den bevorstehenden Quartalsabschluss hingewiesen und die Anwesenden ersucht, ihre Beiträge bis dahin zu entrichten. Um die Lokalkasse durch den an die Zentralkasse abzuführenden Zentralstreifondsbeitrag nicht zu sehr zu schwächen, wurde die Erhebung eines Extrabeitrages beschlossen. Und zwar haben die Verheirateten einen solchen in Höhe von 40, die Ledigen von 60  $\%$  zu entrichten, und hat die Zahlung in zwei Raten zu erfolgen. Ein Antrag auf Erhöhung der Eintrittsgebühren wurde abgelehnt. Der Vorsitzende forderte die Anwesenden auf, sich an der Verbreitung der „Mahnrufe“ rege zu beteiligen. Ferner wurde noch beschlossen, am 2. Juli ein Vergnügen abzuhalten. Folgende Resolution gelangte zur Annahme: „Die heute im „Schillergarten“ tagende öffentliche Zimmererversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden; sie verspricht, für die Ausbreitung unseres Verbandes Sorge zu tragen und mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die Organisation am Orte immer mehr an Schlagfertigkeit gewinnt.“

**Pöhlz.** In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 19. Juni wurden hauptsächlich innere Angelegenheiten erledigt. Es wurde zur Sprache gebracht, daß einige Kameraden unter dem festgesetzten Minimallohn von 42  $\%$  pro Stunde arbeiten. Eine Versammlung am 3. Juli, zu der auch die Kameraden aus Hagen eingeladen werden sollen, soll zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen. Ferner wurde beschlossen, die 45  $\%$ -Beitragsmarke einzuführen. Nachdem noch mehrere Kleinigkeiten geregelt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Soltan.** Am 23. Juni tagte die Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle, die leider nur sehr schwach besucht war. Kamerad Wiegmann-Hannover hielt einen Vortrag über: „Die augenblickliche Situation im Zimmergewerbe.“ In der Diskussion wurde die Lage der Zimmerer am Orte eingehend besprochen und das faumfellige Verhalten der Kameraden getadelte. Man wurde sich dahin einig, am Orte als auch in der Umgegend eine rührige Agitation zu entfalten, bei der das Flugblatt verbreitet werden soll. Kamerad Wiegmann gab sodann noch eine Uebersicht über die Lohnbewegungen in der Provinz, und bemerkte, daß an zahlreichen Orten die Lohn- und Arbeitsbedingungen eine Aufbesserung erfahren hätten. Auch in Soltan sei die Lage der Zimmerer keine beneidenswerte, leider sei aber hier die Organisation noch nicht in dem Maße erstarkt, daß ein Vorgehen angeraten erscheine. Die Kameraden müßten deshalb allen Fleiß auf die Ausbreitung der Organisation verwenden, dann würden auch hier bald erträglichere Zustände geschaffen werden können.

**Wiesdorf.** Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung fand am 20. Juni statt. Kamerad Janzen-Düffeldorf referierte über die augenblicklichen Lohnkämpfe in unserem Gewerbe. Von dem Vorsitzenden wurde dann ein Zirkular des Zentralvorstandes verlesen, in welchem die Höhe des pro Mitglied aus der Lokalkasse zu leistenden Beitrages für den Zentralstreifonds festgesetzt wird. Da die hiesige Zahlstelle noch jung ist und über größere Mittel nicht verfügt, wurde beschlossen, daß jedes Mitglied zwei Extramarken à 50  $\%$  zu kaufen hat. Die Marken sollen von der Zentralkasse erbeten werden. In „Verschiedenes“ wurde an Stelle des bisherigen Kartelldelegierten, der dreimal hintereinander die Sitzungen veräumt hat, ein neuer gewählt. Dann wurde noch das Verhalten der Arbeitgeber gegenüber den Verbandskameraden scharf kritisiert. Besonders in der letzten Zeit befehligen sich die Arbeitgeber, die Mitglieder unserer Zahlstelle zu entlassen und dafür unorganisierte Kameraden einzustellen. Bei den Unternehmern Faust und Geschwind werde sogar jeder, der um Arbeit zuspreche, nach seiner Verbandszugehörigkeit gefragt. Es wurde darauf hingewiesen, daß wir uns durch diese Maßnahmen nicht irremachen lassen dürfen, sondern energisch für die weitere Ausbreitung unserer Organisation tätig sein müßten, damit alle Zimmerer für dieselbe gewonnen werden.

**Windeden.** Eine öffentliche Zimmererversammlung fand am 12. Juni im Gasthaus „Zur Hochmühle“ statt. Ueber die Bestrebungen des Zentralverbandes der Zimmerer sprach Kamerad Bösch-Frankfurt a. M. Leider war die Versammlung nur recht schwach besucht, trotz der regen Agitation, die seitens des Zahlstellenvorstandes entfaltet worden war.

Am 16. Juni versammelten sich die Zimmerer Windedens in Heldenbergen im Lokale des Herrn Wuschmann. Und zwar wurde über die Angliederung der Zahlstelle Windeden an Heldenbergen beraten. Kamerad Rothweil führte die Gründe, die zu einem solchen Vorgehen beanstanden, an, und nach längerer Debatte wurde auch beschlossen, sich der Zahlstelle Heldenbergen anzuschließen. Als Bezirkskassierer wurde Kamerad Fuß-Windeden bestimmt.

## Vermischtes.

**Lohnstatistik der Zahlstelle Cöln a. Rh.** Am 20. Mai d. J. wurde eine Erhebung über die Höhe der gezahlten Löhne sowie die Zugehörigkeit zur Organisation vorgenommen. Die Zahl der Befragten stellt sich auf 327 Mann, von denen 259 dem Verbands angehören. Der Mitgliederbestand der hiesigen Zahlstelle erhöht sich aber noch um ja. 80 Kameraden, die auswärts beschäftigt sind. Der tarifmäßige Mindestlohn soll 52  $\%$  pro Stunde betragen, die Fabriken sowie einige Baugeschäfte zahlen trotzdem nur 50  $\%$ . Diejenigen Kameraden, die nur 45  $\%$  erhalten, sind Invaliden.



Table with columns for Name des Unternehmers, Beschaftigte Zimmerer, Stundenloehne in Pfennigen and Anzahl der Zimmerer, welche dieselben erhielten, and Dem Verbanne gebohren an. Includes sub-sections for Zimmermeister and Fabriken und Unternehmer.

Ein Vergleich des Ergebnisses der diesjaehrigen Erhebung mit der am 28. Maerz 1903 veranstalteten Aufnahme ist in folgenden Zahlen dargestellt:

Table comparing the results of the current survey with the one from March 28, 1903, showing data for the years 1903 and 1904.

Lohnstatistik der Zahlstelle Cassel. Eine kuengst vorgenommene Erhebung ueber die Hoehle der Loehne und die Zugehoerigkeit zur Organisation zeitige nachstehendes Ergebnis:

Lohnstatistik der Zahlstelle Cassel. Table listing wages and employee counts for various firms in Cassel.

Lohnstatistik der Zahlstelle Frankfurt a. M. In dem Gebiet der Zahlstelle Frankfurt a. M. ist in der Woche vom 1. bis 6. Juni d. J. eine Erhebung ueber die Zahl der beschaftigten Zimmerer, Hoehle der Loehne und Zugehoerigkeit zur

Organisation vorgenommen worden. Ermittelt wurden insgesamt 723 Zimmerer, die bei 79 Unternehmern beschaftigt waren. 568 gehoernten dem Verbande an, waehrend 155 nicht organisiert waren. Die 568 organisierten Kameraden verteilten sich auf 28 Zahlstellen folgendermaeßen: Frankfurt a. M. 323, Heidenberg 22, Bischofshelm 21, Ertheim 19, Eppstein, Heschheim und Langen je 16, Fischbach, Niederrorstadt und Steinbach je 13, Offenbach 12, Rodheim 10, Langendiebach 9, Gr.-Zimmern 7, Marköbel und Oberwöllstadt je 6, Crumstadt, Langenfelsholz, Mainz und Strinztrinitatis je 4, Dietesheim und Orb je 2 und Arheilgen und Pfungstadt je 1 Mitglied. Die ermittelten Loehne schwankten zwischen 26 und 62 P. Es erhielten: 2 Mann 26 P., 4 Mann 30 P., 1 Mann 32 P., 3 Mann 35 P., 2 Mann 36 P., 2 Mann 37 P., 2 Mann 38 P., 8 Mann 40 P., 3 Mann 42 P., 2 Mann 43 P., 2 Mann 44 P., 34 Mann 45 P., 22 Mann 46 P., 10 Mann 47 P., 458 Mann 48 P., 9 Mann 49 P., 106 Mann 50 P., 9 Mann 51 P., 13 Mann 52 P., 5 Mann 53 P., 3 Mann 54 P., 13 Mann 55 P., 1 Mann 57 P., 1 Mann 58 P., 6 Mann 60 P., 1 Mann 62 P.

Demnach erhielten unter 48 P. 98 Kameraden und ueber 48 P. 167 Kameraden.



Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Aus Minden wird uns berichtet: Am 8. Juni stürzte der neunzehnjährige Zimmerer Lütje aus Stemmer von dem östlichen Giebel des im Bau begriffenen Regierungsgebäudes ab. Er zog sich eine schwere Schädelverletzung zu, so daß seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich war. Der Unfall ist auf das Fehlen jeglicher Schutzvorrichtungen zurückzuführen. Wäre ein Schutzgerüst vorhanden gewesen, dann wäre der Verunglückte, der beim Dachschalen an der ziemlich steilen Dachfläche, nur auf einer Latte stehend, beschaftigt war, jedenfalls mit leichteren Verletzungen davongekommen. Hieraus erhellt wieder einmal, wie gefährlich es ist, beim Dachschalen an steilen Dachflächen als Gerüst nur eine Latte zu benutzen.

In Nordhausen stürzte am 14. Juni vom Neubau des Kaufmanns Wohnung an der Ecke der Blöbau- und Körnerstraße von dem beiden aus Sandstein bestehenden Balkons der des dritten Stockwerkes herab und riß das angrenzende Mauerwerk und das Gerüst mit hinab. Die beiden Maurer Hermann Krause und Hermann Schade, die an dem Balkon arbeiteten, konnten sich durch schnelles Zurückspringen retten. Dagegen wurde der Handlanger Hermann Georges aus Kleinberntin mit in die Tiefe gerissen und trug so schwere Verletzungen davon, daß er sofort nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden mußte. An seinem Wiederaufkommen wird gezweifelt.

Von dem Neubau der Vogtländischen Bank in Plauen stürzte am 23. Juni der aus Liebshowitz bei Vera stammende Zimmermann Böttcher herab und blieb tot liegen.

Dem in der Medehütte in Rosdzin beschaftigten Zimmermann Albert Hinzsch fielen am 19. Juni beim Sortieren von Bauholz einige Sparren auf den rechten Fuß, wobei ihm derselbe gebrochen wurde. P. stürzte zu Boden und zog sich außerdem einen Schädelbruch zu. Der Verunglückte, ein 66 Jahre alter Familienvater, fand Aufnahme im Rosdziner Hüthenlazarett.

Neubau- und Gerüsteinstürze. Am 17. Juni brach in Heidelberg ein Neubaugerüst und drei Maurer stürzten in die Tiefe. Der 27jährige Joh. Hofmann aus Forst gab nach kurzer Zeit seinen Geist auf. Die beiden anderen erlitten erhebliche Kopfverletzungen.

In dem Maschinengebäude am Uebergabebahnhof Engelsdorf bei Leipzig hat sich am 17. Juni ein schwerer Baunfall ereignet. Acht Maurer und Bauarbeiter befanden sich auf einem Schwebegerüst, um Arbeiten an der Decke zu verrichten. Plötzlich riß das Gerüst und stürzte mit den Arbeitern in die Tiefe. Einer derselben kam ohne Verletzungen davon, während die sieben anderen mehr oder weniger recht schwere Verletzungen davontrugen, wie: einfache und doppelte Brüche, Kontusionen und sonstige äußerliche und innerliche Verletzungen. Eine Anzahl Aerzte war schnellstens zur Stelle, ebenso Sanitätsmannschaften, sowie mehrere Krankenwagen aus Leipzig. Die leichter Verletzten wurden in ihre Wohnungen, resp. zu ihren Angehörigen in der Umgebung gebracht, während die Schwerverletzten dem Krankenhaus in Leipzig zugeführt wurden.

Folgen der Profitgier. M. 144 Beiträge für die Ortskrankenkasse nicht abgeliefert hatte der Bauunternehmer und Dachdeckermeister Otto Paul Jätschke-Dresden, obwohl er das Geld den Arbeitern abgezogen hatte. Ihm wurde das Baufieber zum Verhängnis. Als Dachdeckermeister hatte er sich ganz gut gethanen. Erst durch die Bauerei ist er durch große Verluste in Geldschwierigkeiten geraten. Er mußte M. 100 Geldstrafe zahlen.

Die Schlesisch-Ober-Sächsische Baugewerks-Verufsgenossenschaft hielt am 17. Juni ihre diesjaehrige Versammlung in Breslau ab. Nach dem Verwaltungsbericht ist die Zahl der gemeldeten Unfälle von 3839 in 1902 auf 4537 in 1903 gekiegen. Die Zahl der erstmalig zur Entschädigung gelangten Unfälle betrug 929 (gegen 926 im Vorjahre). Die Summe der gezahlten Entschädigungen belief sich auf M. 1.003.631,20. In 57 Fällen uebernahm die Berufsgenossenschaft das Heilverfahren innerhalb der ersten 13 Wochen. Dafür war ein Aufwand von M. 8093,93 notwendig. Die Zahl der Betriebe ist von 7944 in 1902 auf 7679 in 1903 herabgegangen. Die gezahlten Loehne, einschließlich der für die freiwillig versicherten

Unternehmer, deren Zahl 1273 beträgt, flogen von M. 57.423.258,15 auf M. 62.411.340,78. Die Verwaltungskosten beziffern sich auf M. 81.740. Die Jahresrechnung schließt mit je M. 1.474.422 ab. Der Rezeruefonds hatte am Schluß einen Bestand von M. 2.198.085. Die Einnahmen der Versicherungsanstalt an Prämien sind gegen die des Vorjahres bedeutend zurückgefallen, was hauptsächlich darin seinen Grund hat, daß ein ermäßigter Prämientarif in Kraft getreten ist. Die verhängten Geldstrafen sind zurückgegangen. Entschädigungsfälle waren 589 vorhanden (davon fielen 56 den Kommunalverbänden zur Last), wofür M. 84.958,61 gezahlt wurden. Die Verwaltungskosten betragen M. 31.263,35. Das Vermögen der Versicherungsanstalt beziffert sich auf M. 828.534,35. Auf Grund des Revisionsberichtes wurde dem Vorstande einstimmig Entlastung erteilt. Es wurde ferner die Anstellung von drei weiteren Aufsichtsbeamten beschlossen. Der Neubau des Geschäftshauses der Berufsgenossenschaft ist soweit vorgeritten, daß derselbe am 1. Oktober d. J. bezogen werden kann.

Moderne Baugeschäfte. Amtlich wird bekannt gemacht: In das hiesige Handelsregister B ist unter Nr. 33 heute die Firma:

Richard Sauerbruch, Baugesellschaft mit beschränkter Haftung in Witten eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist die Betreibung eines Baugeschäftes, verbunden mit Zimmereibetrieb und Baumaterialienhandel.

Das Stammkapital beträgt M. 37.000. Zum Geschäftsführer ist der Bauunternehmer Richard Sauerbruch in Witten bestellt.

Die Gesellschaft ist eine solche mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. April 1904 abgeschlossen. Die Gesellschaft wird nach außen hin durch einen oder zwei Geschäftsführer vertreten.

Wenn zwei Geschäftsführer vorhanden sind, hat jeder für sich allein das Recht, rechtsverbindliche Willenserklärungen für die Gesellschaft abzugeben und die Firma der Gesellschaft zu zeichnen.

Es wird ferner folgendes bekannt gemacht:

Das gesamte Vermögen des Gesellschafters Richard Sauerbruch, insbesondere die zu diesem Vermögen gehörenden fünf Häuser, ist zum Gesamtwerte von M. 237.702,20, denen eine Schuldenlast von insgesamt M. 215.402,20 gegenübersteht, in die Gesellschaft eingebracht. Witten, den 16. Juni 1904. Königlichliches Amtsgericht.

Den Terrainspekulanten ist nichts heilig, wenn sie nur ihre Profitgier befriedigen können. Das zeigte sich jüngst wieder bei einem Vorkommnis in einer Sitzung der Gemeindevertretung in Mariendorf bei Berlin. Es wurde nämlich vom Gemeindevorsteher ein Schreiben der Terrainspekulanten Sünden vorlesen, worin die Gemeindevertretung ersucht wird, doch ja den Kirchenbau im Sündender Ortsteil zu beschleunigen. Schwerlich, bemerkt der „Vorwärts“, würde die Terrainspekulanten zur Eile gedrängt haben, wenn die Sorge um das Seelenheil der in ihrem Spekulationsgebiet wohnenden Christen mit Unkosten verknüpft wäre; im Gegenteil wird anzunehmen sein, daß das Bestehen der Gesellschaft nach Vollendung des Kirchenbaues erheblich an Wert gewinnt, und daß es nur der Profitgier nach möglichst hohem Profit ist, der in ihr die Sehnsucht nach einem neuen Gotteshause weckt. Es ist ja nicht unsere Sache, den moralischen Schaden zu beklagen, der dem Christentum aus einer derart naiv betriebenen Spekulation auf die moderne Kirchenbaufucht erwachsen muß; immerhin aber möchten wir wissen, ob unter den in evangelischen Religionsangelegenheiten kompetenten Persönlichkeiten nicht wenigstens ein Mann den moralischen Mut hat, laut in die Welt hinauszurufen, daß es für die Hüter der Religion hohe Zeit wäre, zwischen dem auf Achtung Anspruch machenden Christentum und dem Christentum profitlüsterner Terrainspekulanten mit aller erkennbaren Deutlichkeit die Grenzen zu markieren. Denn was sind die von Christus zum Tempel hinausgejagten Geldwechsler für harmlose Gesellen im Vergleich zu den Förderern der Religion, die am Kontorrüch auszurechnen, daß die Quadratrate Grund und Boden, die heute X Mark wert ist, nach Vollendung des Gotteshauses das Dreifache wert sein wird, und die wahrscheinlich Kirchenbau Kirchenbau sein ließen, wenn sie vermuteten, daß die Nachbarschaft eines mit allem Komfort der Neuzeit eingerichteten Tanzlokals der Grundstückspekulation noch ein paar Prozente mehr in den Schoß werfen würde?

Zur Ehre der Mariendorfer Gemeindevertretung muß gesagt werden, daß sie das Gesuch der Spekulanten mit der Begründung zu den Akten legte, die Terrainspekulanten möge sich gefälligst selber um die Förderung ihrer Interessen bemühen und das Ortsparlament ungeschoren lassen.

Vom Berliner Grundbesitz. Am 1. Oktober 1903 wurden in Berlin ohne Vororte 25.058 Grundstücke gezählt, die mit Baulichkeiten besetzt waren. Diese waren mit rund 4310 Millionen Mark bei der städtischen Feuerzettelgesellschaft versichert. Die Zahl der versicherten Grundstücke hat im vergangenen Jahre um 337 und der Versicherungswert um 110 Millionen Mark zugenommen. Noch ist eine größere Zunahme in Berlin nicht beobachtet worden. Sie wäre noch bedeutender, wenn nicht 8 Gebäude mit M. 1.656.300 Versicherungswert auf Antrag künig. Behörden ausgeschrieben und 32 Grundstücke mit 16 1/2 Millionen Mark Versicherungswert zum Abbruch gekommen wären. Im Jahre 1902 betrug die Zunahme 250 Bauten, 1901: 202, 1900: 155 und 1899: 216 Bauten. Entsprechend der Zunahme der Gebäude ist auch der Versicherungswert gestiegen. Im laufenden Geschäftsjahre verspricht die Zunahme nicht geringer zu werden.

Blüten des Submissionswesens. Die Herstellung der Zimmerarbeiten für den Kasernenbau des Infanterieregiments Nr. 148 in Stettin war in Submission ausgeschrieben worden. Von elf eingelaufenen Offerten betrug das Höchstangebot (F. Dahn, Stettin) M. 48.019,50, das Mindestangebot (Rosenberg, Stettin) M. 34.545,40.

Ueber die Neuordnung des Submissionswesens in Preußen wird geschrieben:

„Aus guter Quelle hören wir, daß das gesamte Material ueber das Submissionswesen gegenwärtig im Minist-



sternum für öffentliche Arbeiten bearbeitet und daß in diesem Jahre ein neuer Erlaß über die Handhabung des Submissionswesens erscheinen wird. (Siehe auch „Zimmerer“ Nr. 24.) Derselbe wird auf dem Verwaltungswege den Behörden zugehen und auch den Kommunen und Kammern zur Beachtung und Nachahmung empfohlen werden. Daß das Mittelpreisverfahren keine Aussicht auf besondere Empfehlung hat, haben wir vor einiger Zeit bereits gebracht. Aber auch die viel erörterte Streifflaueil wird bestimmt prinzipiell keine Berücksichtigung finden. Ist der Auftrag, den der Auftraggeber erteilt hat, nicht zur rechten Zeit erfüllt, so steht ihm die Einziehung der festgesetzten Konventionalstrafe zu. In dem erscheinenden Erlaß wird aber jedenfalls anempfohlen werden, den Streit unter Umständen als „force majeure“ zu betrachten und es soll überhaupt von Fall zu Fall entschieden werden, ob man nicht, den Verhältnissen entsprechend, zu Gunsten des Submittenten verfährt. Für das staatliche Submissionswesen ist übrigens eine Verschärfung der allgemeinen Vertragsbedingungen eingetreten. Es wird von den Unternehmern, welche Arbeiten abzuleisten haben, die Niederlegung einer besonderen Kautions, außer der gewöhnlichen, verlangt, wodurch die Löhne der Arbeiter für alle Fälle sicher gestellt werden. Die Höhe dieser zu hinterlegenden Summe muß zur Deckung des Lohnbezuges der beschäftigten Arbeiter für die Dauer von 14 Tagen ausreichen.

Die in Aussicht genommene Kautions zur Sicherung der Löhne hat nicht viel zu bedeuten, denn an Kommunal-, Staats- und Reichsbauten waren die Löhne bisher schon immer dadurch gesichert, daß die Unternehmer Restforderungen stellen hatten. Man hat dieselbe wohl nur deshalb ins Auge gefaßt, um die Konzeption an das Ausbeutertum, die Streifflaueil von Fall zu Fall, nicht gar so einseitig erscheinen zu lassen. Das ist so die „Sozialreform“ in Preußen.

**Lieferungen für die Gemeinde.** Nachdem Charlottenburg bei der Neuorganisation seines städtischen Submissionswesens beschlossen hatte, daß Magistratsmitglieder und diejenigen Stadtverordnete, die einem Submissionsausschuß angehören, von der Teilnahme an dem Wettbewerb ausgeschlossen sein sollen, nachdem dann Schöneberg einen Schritt weiter ging und sogar sämtlichen Stadtverordneten verbot, Lieferungen oder Arbeiten für die Kommune zu leisten, will jetzt auch die Potsdamer Stadtverordnetenversammlung in ähnlicher Weise vorgehen. Der Ausschuß, der die Angelegenheit vorzubereiten hat, empfiehlt einen Beschluß, der sich mit dem in Charlottenburg gefaßten deckt. Wober Magistratsmitglieder noch Stadtverordnete, die einem Submissionsausschuß angehören, sollen bei städtischen Submissionen als Bewerber auftreten. Damit aber den Potsdamer Stadtverordneten der Entschluß nicht allzu schwer fällt, wird fürordlich hinzugefügt, daß Ausschußmitglieder sich dann beteiligen dürfen, wenn sie gleichzeitig aus dem Ausschuß ausgeschieden.

**Ueber die Verwendung von Maschinen im Baugewerbe** heißt es in dem Jahresbericht der oberbayerischen Handels- und Gewerbelammer für 1903 folgendermaßen: Im Laufe der letzten Jahre hat die Verwendung von Maschinen im Baubetrieb ganz wesentlich zugenommen. Es wird zur Zeit, namentlich bei größeren Bauten, der ausgehobene Kies nach der Sandgewinnung daraus nicht mehr, wie früher, abgefahren, sondern derselbe gequetscht und vollständig zu Sand verarbeitet. Andere Maschinen dienen dann zur Beton- und Mörtelbereitung, besorgen den Transport von Steinen und Mörtel auf die Gerüste bis zur Verwendungsstelle und machen auf diese Weise viele menschliche Arbeitskräfte entbehrlich. Als mechanische Kraft wird teilweise Dampf, meistens aber Elektrizität benutzt. Es mag dies alles ja einen großen Fortschritt bedeuten, die Rehrseite zeigt aber für die Baugewerbetreibenden ein betrübendes Bild. Die Anschaffung dieser teilweise schweren und komplizierten Maschinen erfordert ein bedeutendes Kapital und kann nur in der Voraussetzung geschehen, für dieselben fortwährend Beschäftigung zu haben. Die Folge hiervon ist, daß nur sehr gut situierte Geschäfte ihren Betrieb maschinell einrichten können, daß ferner in Rücksicht auf möglichst intensive Verwendung der Maschinen die Preise für Bauarbeiten noch mehr als unter anderen Verhältnissen gedrückt werden und hierdurch mit der Zeit nicht nur der ursprünglich gewollte Zweck, billiger arbeiten zu können, durch die gleichartige Konkurrenz wieder illusorisch gemacht und daneben eine ganze Reihe nicht so kapitalkräftiger Elemente vollends am Emporkommen gehindert wird bezw. zu Grunde gehen oder in den Dienst der Größeren sich stellen muß.

**Das Technikum zu Sternberg i. M.** bildet Maschinen- und Elektro-Ingenieure in fünf, Techniker in vier und Werkmeister in zwei Semestern aus. Bei tüchtiger Praxis oder besseren Schulkenntnissen ist der Eintritt in ein höheres Semester gestattet, wodurch eine bedeutende Abkürzung der Schulzeit ermöglicht wird. Für solche jungen Leute, welche sich nur in einem Spezialgebiet, wie z. B. Brückenbau, Eisenkonstruktionen usw., ausbilden wollen, bestehen besondere Lehrpläne, und können die Betreffenden auch für diese Fächer die Techniker- bezw. Ingenieurprüfung ablegen. Solche Bautechniker, welche sich in der Architektur bezw. im Bauingenieurwesen ausbilden wollen, finden hierzu in dem fünften hoch- bezw. Tiefbau-Semester Gelegenheit, ebenso auch zur Ablegung einer entsprechenden Prüfung am Schluß des Semesters. Hochbautechniker können sich an der Schule in einem Semester zu Tiefbautechnikern ausbilden.

**Aus den Unternehmerorganisationen.**

**Den Beitritt der Innungen zu den Arbeitgeberorganisationen** stehen nach der Auffassung der Gewerbelammer zu klaren Bedenken nicht entgegen, da die letzteren lediglich den Zweck hätten, gegen unerfüllbare Lohnforderungen der Gehülfen Stellung zu nehmen. In des Scheitern doch noch gerade Zweifel darüber zu bestehen, ob diese Auffassung durchaus richtig ist und soll daher eine Aeußerung der städtischen Regierung eingeholt werden.

**Sozialpolitisches.**

**Für die Schaffung von Tarifverträgen** haben sich in einer jüngst abgehaltenen Sitzung die Arbeitgeberbeisitzer des Berliner Gewerbegerichts erklärt. Auch die Berliner Handelskammer hat einiges sozialpolitisches Verständnis gezeigt. Im Anschluß an einen Vortrag über: „Arbeitsvertrag und Tarifvertrag“ hob Herr Gewerbegerichtsbeisitzer Bernhardt die günstige Wirkung der Tarifverträge zwischen Arbeitern und Arbeitgebern hervor. In den Gewerben und Branchen, wo solche Verträge eingeführt sind, haben sie den Frieden und die Einigkeit gefördert und der Allgemeinheit gedient. Die Schlichtungskommissionen funktionierten ausgezeichnet und es sei deshalb die Schaffung solcher Tarifverträge eritrebenswert. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Berliner Handelskammer beantragt hat, bei Submissionen die Bedingung zu stellen, nur solche Unternehmer zuzulassen, die sich verpflichten, die Löhne zu zahlen, die in den Tarifverträgen der betreffenden Branche festgelegt sind.

Bei aller Anerkennung, die wir dem Antrage der Handelskammer zollen, bleibt doch abzuwarten, ob die Berliner Stadtverwaltung demselben Sympathie entgegenbringen wird. Gut nur wir jedenfalls, wenn wir unsere Erwartungen nicht so hoch spannen.

**Ueber den Arbeitsmarkt im Monat Mai 1904**

schreibt das „Reichsarbeitsblatt“ in der Nr. 3 des zweiten Jahrganges: Nach der kräftigen Aufwärtsbewegung, welche der gewerbliche Arbeitsmarkt in den beiden letzten Monaten genommen hatte, hat er sich im Mai im wesentlichen auf dem erreichten ziemlich günstigen Stande erhalten. Die Mattigkeit im Kohlenbergbau ist noch nicht überwunden, dagegen liegen die Verhältnisse in der Metallindustrie weiter günstig und auch die Maschinenindustrie hat, von einigen Werken abgesehen, eine mittlere Beschäftigung aufzuweisen. Die günstige Konjunktur in der elektrischen und chemischen Industrie hat im Mai keine Veränderung erfahren. Die Verhältnisse in der Textilindustrie werden beeinträchtigt durch die starke Preisbewegung der Baumwolle; in einzelnen Branchen dieser Industrie (Trefelb) hat sich die Arbeitslage ungünstig entwickelt. Die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsnachweise gestaltete sich im allgemeinen günstig, dagegen trat für Maler, Schlosser, Schneider, Drechsler, Buchdrucker an vielen Orten ein Rückgang der Nachfrage ein. Bei den berichtenden Krankenkassen hob sich die Beschäftigungsziffer um 30 996 gegen 120 450 im Vormonat und 91 794 im Monat März. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr der deutschen Eisenbahnen waren im Mai d. J. um M 688 006 höher als im Mai 1903, das ist in Anbetracht der gewachsenen Bahnlänge eine Abnahme um M 17 oder 0,79 pZt. auf den Kilometer gegen das Vorjahr.

**Die Frequenz kommunaler Arbeitsnachweise in Preußen.** Die Wirksamkeit der in Preußen vorhandenen kommunalen oder mit kommunaler Unterstützung betriebenen allgemeinen Arbeitsnachweissestellen hat sich im abgelaufenen Jahre gesteigert. Es wurden Stellen

	angeboten	gesucht	vermittelt
im Jahre 1902 .....	294 948	506 238	219 011
„ „ 1903 .....	382 711	545 622	272 524

In der Zahl der Vermittlungen ist andauernd eine Zunahme zu verzeichnen; so wurden vermittelt in den Jahren 1897: 104 307, 1898 122 120, 1899 160 643, 1900 185 681, 1901 189 397, 1902 219 011 und 1903 272 524 Stellen. Die Zahl der bestehenden Arbeitsnachweise ist im letzten Jahre ebenfalls weiter gewachsen; am 1. Januar 1904 waren 276 Nachweissestellen vorhanden gegen 263 am 1. Januar des Vorjahres und 222 am 1. Januar 1902. Neu begründet sind Arbeitsnachweissestellen u. a. in Boppo, Gleiwitz, Halberstadt, Hameln, Silberkheim und Bochum, während eine größere Zahl von Gemeinden die Errichtung eines Arbeitsnachweises plant. Von den am 1. Januar d. J. nachgewiesenen 276 Nachweissestellen sind 189 kommunale Arbeitsnachweise; die übrigen 87 Nachweissestellen werden mit kommunaler Unterstützung betrieben. Unter Beteiligung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern wurden verwaltet 55 Arbeitsnachweissestellen.

**Gewerkschaftliche Rundschau.**

**Die vierte Generalversammlung der Handlungsgehülfen und Gehilfinnen Deutschlands**, die am 22. und 23. Mai in Magdeburg tagte, war von 19 Delegierten besucht worden. Der Verbandsvorstand hatte zwei Mitglieder entsandt, ferner war die Generalkommission, sowie das Gewerkschaftskartell und die Verwaltungsstelle Magdeburg des Verbandes der Handels- und Transportarbeiter vertreten.

Der Geschäftsbericht über die beiden Jahre 1902 und 1903 lag den Delegierten im Druck vor. Danach ist die Mitgliederzahl des Verbandes in diesem Zeitraum von 1588 auf 3054 gestiegen, davon 1540 männliche und 1514 weibliche. Die Einnahmen beliefen sich auf M 41 288,20, die Ausgaben auf M 42 633,85. Der Kassenbestand war M 4452,47. Das Defizit im letzten Geschäftszeitraum ist durch Ausgaben für Streiks verursacht, die der Verband führen mußte und die insgesamt eine Ausgabe von M 4678,05 erforderten, wovon M 2921,71 aus der Verbandskasse bestritten werden mußten. Dem Vorstand wurde für die Geschäftsführung in den letzten zwei Jahren Entlastung erteilt.

Sodann wurden die Anträge auf Aenderung des Statuts beraten. Unter anderem wurde beschlossen, einen Ausschuß einzusetzen und die Stellenlosenunterstützung zu erhöhen. Einem Antrag, den internationalen Kongreß in Amsterdam zu beschicken, wurde zugestimmt, ebenso der Beschickung des nächsten deutschen Gewerkschaftskongresses durch zwei Delegierte. Zum Verbandsvorsitzenden und Redakteur des Verbandsorgans wurde Josephsohn-Hamburg einstimmig wiedergewählt. Als Sitz des Ausschusses wurde Berlin bestimmt. Hierauf referierte das Verbandsmitglied Reichstagsabgeordneter Lipinski-Leipzig über: „Die nächsten Aufgaben für die Sozialreform im deutschen Handelsgewerbe“. Der

Referent hatte seine Anschauungen in einer Resolution zusammengefaßt, die einstimmig angenommen wurde.

Zum Schluß referierte Paul Lange-Leipzig über das Thema: „Kollektiver Arbeitsvertrag für Konsumvereine“. An diesen Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Diskussion, die in der Annahme einer entsprechenden Resolution ihr Ende fand. Die nächste Generalversammlung dürfte wahrscheinlich in einer süddeutschen Stadt abgehalten werden, da von Delegierten aus Süddeutschland dahingehende Wünsche geäußert wurden.

**Das Unterstützungswesen in den deutschen Gewerkschaften.**

Der Ausbau der Unterstützungsanstalten in den 61 der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften hat im Laufe des letzten Jahres eine bedeutende Erweiterung erfahren. Die Arbeitslosenunterstützung ist bei 84 Gewerkschaften eingeführt, und zwar (die im letzten Jahre hinzugekommenen sind in Klammern gesetzt): die Bäcker, Bildhauer, Brauer, Buchbinder, Buchdrucker, elsass-lothringische Buchdrucker, Buchdruckerhilfsarbeiter, Formstecher, Glasarbeiter, Graveure, Handels- und Transportarbeiter, Handlungsgehülfen, Handschuhmacher, Putzmacher, Konditoren, Kupferschmiede, Lederarbeiter, Lithographen und Steinbrücker, Maschinisten, Metallarbeiter, Müller, Notensetzer, Porzellanarbeiter, Schmiede, Zigarrensortierer, (Warbiere, Tabakarbeiter, Sattler, Vergolber, Werkstarbeiter, Tapezierer, Bergarbeiter und Stukkateure). Davon haben noch 13 die Krankenunterstützung eingeführt: Bildhauer, Brauer, Buchdrucker, elsass-lothringische Buchdrucker, Handels- und Transportarbeiter, Konditoren, Kupferschmiede, Müller, Notensetzer, Porzellanarbeiter, Zigarrensortierer, Tabakarbeiter, Sattler. Nur Krankenunterstützung zahlen: die Gastwirtsgehülfen, Maler, Schneider, Tapezierer, Textilarbeiter, Vergolber, Maurer, Formstecher und die Blumen- und Federarbeiter.

**Zimmererkreit in Stuhlweihenburg (Ungarn).**

Seit sieben Wochen befinden sich die Stuhlweihenburger Zimmerer im Ausstand. Sie fordern zehnstündige Arbeitszeit bei einem Stundenlohn von 40 bis 44 Heller. Die Zahl der Streikenden beträgt 180. Der Kampf wird mit einer ziemlich erbitterten geführt. Die Arbeitgeber genießen die weitestgehendste Unterstützung der Polizeibehörde, und diese selbst sperrt die Streikenden wegen des geringfügigsten Vergehens ein. Troßdem ist der Zusammenhalt unter den dortigen Kameraden ein guter; hoffentlich nimmt der Kampf einen erfolgreichen Ausgang.

**Aus Dänemark.** In Kopenhagen herrscht gegenwärtig, so berichtet der „Vormärts“, eine für diese Jahreszeit ungewöhnlich große Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen wird auf 5000 angegeben; namentlich haben die Bauarbeiter, sowie Erd- und Betonarbeiter, die nach der schweren Zeit des Winters auf Arbeitsgelegenheit hofften, darunter zu leiden. Die Bautätigkeit liegt danieder. Es stehen gegenwärtig in Kopenhagen 9000 Wohnungen, die eine Mietsumme von jährlich zwei bis drei Millionen Kronen repräsentieren, leer. Kopenhagen hat unter einer schweren Wautriebe zu leiden.

**Die englischen Gewerkschaften im Jahre 1903.**

Nach dem vor kurzem erschienenen amtlichen Bericht über die englischen Trades Unions waren im vorigen Jahre 1 535 184 Arbeiter in gewerkschaftlichen Verbänden organisiert. Gegenüber dem Jahre 1902 bedeutet dies eine Zunahme von 8315 Mitgliedern. Viel stärker als die Mitgliederzahl sind die Fonds der Gewerkschaften gestiegen. Die 589 Trades Unions verfügten am Ende des Jahres 1903 insgesamt über 4 809 833 Pfund Sterling (M 96 187 660) gegen nur 4 442 000 Pfund Sterling (M 88 840 000) im Jahre vorher. Auf den Kopf eines jeden Mitgliedes entfallen aus dem vorhandenen Fonds demnach durchschnittlich M 82,65. Die Zunahme ist, gemessen an der der deutschen Gewerkschaften, äußerst gering; wie es scheint, haben die Trades Unions ihren Höhepunkt erreicht, soweit wenigstens alle diejenigen Arbeiterschichten in Frage kommen, auf deren Gewinnung die Unions bisher Wert gelegt haben. Dagegen bleiben auch in England noch ungeheure Massen, namentlich ungelerner Arbeiter zu organisieren übrig; ferner ist es auch in England noch nicht gelungen, die Arbeiterinnen in ihrer Mehrheit zur gewerkschaftlichen Organisation heranzuziehen.

**Polizeiliches und Gerichtliches.**

„Ganz unbrauchbare“ Mitgliederlisten müssen auf Verlangen der Polizeibehörde erneuert werden. Im August vorigen Jahres war der Genosse Weniger, Vorsitzender des sozialdemokratischen Vereins in Garburg an der Elbe, vom dortigen Schöffengericht in einem gegen ihn eingeleiteten Strafverfahren wegen Nichteinreichung eines Mitgliederverzeichnis freigesprochen worden. (Siehe auch „Zimmerer“ Nr. 36, Jahrgang 1903.) Das Schöffengericht Garburg hatte damals ausgeführt, daß die Weigerung des Angeklagten, ein vollständiges Verzeichnis der Mitglieder einzureichen, berechtigt gewesen sei, da er dem § 2 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850, der besage, daß jede Aenderung im Mitgliederbestande binnen drei Tagen der Ortspolizeibehörde angezeigt werden müsse, nachgekommen sei. Wenn die Mitgliederliste der Polizeibehörde im Laufe der Zeit ihre Ueberjährlichkeit verloren hätte, oder wenn die Polizei aus irgend welchen anderen Gründen eine vollständige Mitgliederliste brauche, so könne nach der Verordnung nicht von dem Angeklagten verlangt werden, diese Liste zu liefern. Das Landgericht Stade beurteilte ihn jedoch in zweiter Instanz zu einer Geldstrafe. Es verwies auf die Vorschrift des § 2 des preussischen Vereinsgesetzes, wonach die Vorsitzenden von Vereinen, die eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, auch zur Auskunftserteilung über Mitgliederverzeichnis und Mitgliedsveränderungen verpflichtet seien. Um eine solche Auskunftserteilung handele es sich hier. Eine Anzahl Leute (8 bis 10) behaupteten, nicht mehr Mitglieder zu sein, ständen aber noch in dem von der Polizei geführten Verzeichnis, und andere, von denen man annehmen müsse, sie gehörten zum Verein, seien nicht im Verzeichnis.

Das Kammergericht in Berlin hob dann jedoch auf die Revision des Angeklagten das Urteil auf und verwies



die Sache an das Landgericht Stade zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung zurück. Es ging davon aus, daß durch § 2 des preussischen Vereinsgesetzes der Polizei nicht das Recht gegeben werde, von einem Verein, der sein Mitgliederverzeichnis eingereicht hat, ohne weiteres die wiederholte Einreichung des Mitgliederverzeichnisses zu fordern. Allerdings könnte bei Unklarheiten unter Umständen auch die Einreichung eines vollständigen neuen Mitgliederverzeichnisses als Auskunft im Sinne des § 2 des Gesetzes angesehen werden. So lange aber die Polizei andere geeignete Mittel habe, die Unklarheit zu heben, so lange müsse sie diese anwenden. Und erst, wenn sie fehlten, könne die Einreichung eines neuen Mitgliederverzeichnisses gefordert werden.

Das Landgericht Stade verhandelte dann wieder in der Sache und erachtete nun „als tatsächlich festgestellt“, daß im Laufe der Jahre das Mitgliederverzeichnis des Vereins, der inzwischen von 300 auf 1100 Mitglieder angewachsen sei, ganz unübersichtlich und unbrauchbar geworden sei. Allein die Neueinreichung eines vollständigen Verzeichnisses habe nach Meinung des Gerichts helfen können. Davon ausgehend, verurteilte auch diesmal das Landgericht wieder den Angeklagten.

Genosse Weniger legte wieder Revision beim Kammergericht ein. Rechtsanwalt Dr. Karl Viehnecht vertrat den Angeklagten vor dem Strafsenat. Er betonte, daß in den acht bis zehn Fällen, wo Leute behaupteten, zu Unrecht noch im Mitgliederverzeichnis geführt zu werden, doch einfache Nachfragen genügt haben würden, um eine Richtigstellung herbeizuführen. Im übrigen könnte Weniger nicht bestraft werden, weil ihm bei der Aufforderung zur Einreichung des Verzeichnisses nicht im einzelnen gesagt worden sei, weshalb ein neues Verzeichnis notwendig sei.

Das Kammergericht verwarf indes diesmal die Revision. Sie scheiterte an der „tatsächlichen Feststellung“, daß das alte Mitgliederverzeichnis ganz unbrauchbar gewesen sei. Wenn Angeklagter die Gründe, welche die Einreichung des Verzeichnisses bedingen, nicht im einzelnen erfuhr, dann sei das seine Schuld; warum habe er nicht danach gefragt, sondern sich sofort geweigert, ein neues Verzeichnis einzureichen. Es genügt, wenn die Polizei beim Einfordern eines neuen Mitgliederverzeichnisses ihm zu erkennen gab, daß überhaupt Gründe vorlägen, die auf eine Unbrauchbarkeit des vorhandenen Verzeichnisses schließen ließen. Das sei geschehen. Es habe beim Angeklagten gelegen, nach den Einzelheiten zu fragen, wenn er die Notwendigkeit einer Neueinreichung des Mitgliederverzeichnisses bezweifelte. Wenn er sich gleich weigerte unter Unterlassung solcher Nachforschungen, dann falle ihm mindestens Fahrlässigkeit zur Last.

In Zukunft ist also die Behörde aller Schwierigkeiten enthoben. Sie braucht nur zu erklären, das alte Verzeichnis sei „ganz unbrauchbar“, das Landgericht stellt dann „tatsächlich“ fest, daß dem so ist, und allem Rechte ist Genüge geschehen.

## Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

**Eine Verbesserung der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung** wollen sich die Berufsgenossenschaften angelegen sein lassen. Sie haben auf ihrer Tagung in Eisenach unter Teilnahme des Geheimrats Hoffmann und des Präsidenten Gaebel darüber beraten und einen Ausschuß mit der Ausarbeitung einer Denkschrift dazu beauftragt. Ueber das Ziel dieser Verbesserung erfährt man nichts, doch kann man gewiß sein: wenn bei uns Unternehmer und Behörden eine sozialpolitische Institution „verbessern“ wollen, dann kommt allemal ein reaktionärer Wechselbalg heraus.

**Zur Beitragspflicht der Arbeitgeber.** Ein Prozeß, der kürzlich den ersten Senat des sächsischen Oberverwaltungsgerichts beschäftigte, dürfte von Interesse für die Krankenkassen sein. Am 15. Februar 1902 zeigte die Ortskrankenkasse zu Leipzig dem Stadtrat daselbst an, daß die Firma M. Säger & Fichtner in Leipzig mit ja. M. 150 Versicherungsbeiträgen im Rückstande sei, daß aber ihres Wissens nach nicht Säger & Fichtner, sondern der Kaufmann Friedrich Artur Hoppe in Leipzig als Inhaber der Firma in Frage komme. Der Stadtrat stellte hierauf Erörterungen an, auf Grund derselben dieser die Ueberzeugung gewann, daß S. der eigentliche Arbeitgeber sei. Er wurde deshalb zur Zahlung des fraglichen Betrages verurteilt. S. erhob hiergegen Klage bei der Kreishauptmannschaft Leipzig als Verwaltungsgericht, die aber der Auffassung des Stadtrats beirat und die Klage mit der Begründung abwies, daß der Begriff Bauherr, einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes gemäß, nicht nach privatrechtlichen, sondern nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu beurteilen sei. S. legte gegen die Entscheidung der Kreishauptmannschaft Berufung ein, indem er bestritt, daß Säger & Fichtner nicht seine Arbeiter seien; er habe den beiden nicht als Arbeitgeber, sondern nur als Kaufmann gegenübergestanden. In verschiedenen Prozessen vor dem Zivilgericht, die er gegen Säger & Fichtner wegen Herausgabe von Maschinen usw. geführt habe, seien diese stets als selbständige Leute aufgetreten. Tatsächlich habe die Kasse auch zunächst Säger & Fichtner verklagt und sei erst dann, als eine Zwangsvollstreckung bei den beiden erfolglos verlief, gegen ihn vorgegangen. Der Vertreter der Ortskrankenkasse betonte dagegen, daß der Kläger die beiden nur als Strohmannen vorgeföhren habe, weil er sich seinem Vorgänger gegenüber verpflichtet habe, in Leipzig kein Konkurrenzgeschäft zu gründen. Dies gehe daraus hervor, daß Hoppe die Arbeiter einstellte und entließ und regelmäßig des Sonnabends den Arbeitslohn hergab. Das Oberverwaltungsgericht entschied zu Gunsten der Ortskrankenkasse, indem es auf Grund des Beweisergebnisses ebenfalls zu der Ansicht gelangte, daß S. Inhaber der genannten Firma sei. Die Berufung wurde verworfen und dem Kläger die Kosten auferlegt.

## Literarisches.

Kutter, Hermann, Pfarrer am Neumünster in Zürich: „**Sie müssen**“. Ein offenes Wort an die christliche Gesellschaft. Berlin 1904. Hermann Walthers. 196 Seiten. Utav. Preis M. 2. Dieses schon in vielen Tausend Exem-

plaren verbreitete Buch ist eine mit großer darstellerischer und argumentativer Kraft verfaßte Beweisführung, daß die Sozialdemokratie heute so sein müsse, wie sie ist, atheistisch, materialistisch, revolutionär, antipatriotisch usw., und daß sie gerade dadurch sich als die Kraft bewähre, welche die Sache Gottes gegen den Mammon mit größerer Wirksamkeit führe, als irgend eine andere Partei oder Institution, als insbesondere das offizielle Christentum, gegen das der Verfasser die schärfsten Anklagen erhebt. Selbst ein gläubiger Christ, betrachtet er die Sozialdemokratie sozusagen als eine Zuchtrute Gottes, als die Kraft, deren sich Gott bedient, um die Menschheit vom Mammonsdiens zu befreien.

**„Wider die Pfaffenherrschaft“**, Kulturbilder aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts. Von Emil Rosenow. Jedes Heft kostet 20 M. und ist jedem Genossen zu abonnieren empfohlen. Jede Parteibuchhandlung und jeder Kolporteur liefert die Hefte noch von Nummer 1 an. Der Verlag bittet die Parteigenossen um rege Unterstützung bei Verbreitung des Wertes.

**„Die Zukunft der Sozialdemokratie“** von J. Dieggen hat die Buchhandlung Vorwärts wieder neu aufgelegt. Die Schrift ist eine treffende Antwort auf die Frage: Wie wird es im Zukunftsstaat aussehen? Sie legt dar, daß und wie die Sozialdemokratie ihre Zukunft schafft. Die Broschüre ist für 10 M. in allen Parteibuchhandlungen zu haben.

Von den **„Dokumenten des Sozialismus“**, herausgegeben von Ed. Bernstein (Stuttgart, Dieck' Verlag), ist soeben das sechste Heft des IV. Bandes erschienen.

Die „Dokumente des Sozialismus“ erscheinen monatlich einmal und sind durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporture zum Preise von M. 2,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch ist bei der Post nur Quartalsabonnement zulässig. Das einzelne Heft kostet 75 M.

Von der **„Neuen Zeit“** (Stuttgart, Dieck' Verlag) ist soeben das 39. Heft des 22. Jahrgangs erschienen.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporture zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 M.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Von der illustrierten Wochenschrift **„In Freien Stunden“** ist soeben das 26. Heft des 8. Jahrgangs erschienen. In jeder Woche erscheint ein Heft zu 10 M., das in allen Parteibuchhandlungen zu haben ist und von jedem Kolporteur oder Zeitungsaussträger besorgt wird. Abonnenten können jederzeit eintreten. Wir liefern auch denjenigen Parteigenossen, die in Versammlungen, Fabriken usw. für die Ausbreitung unserer Zeitschrift agitieren wollen, das nötige Sammelmateriale.

Von der **„Gleichheit“**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieck' Verlag), ist uns soeben die Nr. 14 des 14. Jahrgangs zugegangen. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 M., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgeld 55 M.; unter Kreuzband 85 M.

Der **„Wahre Jacob“** hat soeben die 14. Nummer seines 21. Jahrgangs erscheinen lassen. Der Preis der 12 Seiten starken Nummer ist 10 M.

## Briefkasten der Redaktion.

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei. **Berlin, Ch. S.** Gelegentlich findet die freundliche Anregung gebührend Berücksichtigung.

**Cöln, F. W.** Wir müssen bitten, das „Protokoll der neunzehnten Generalversammlung“ zur Hand zu nehmen. Dori, Seite 112, von oben der dritte Abschnitt, findet sich die Antwort.

**Einbeck, G. S.** Wenn die dortige Zahlstelle in dem Stadium sich befindet, nach und nach einzuschlafen, dann wird der Abdruck der eingesandten Lamentation ganz gewiß nicht dazu beitragen, sie daran zu hindern. Wären die dortigen Kameraden eifrige Leser des „Zimmerer“, dann könnte ein solcher Zustand gar nicht eintreten; sind sie das aber nicht, dann besteht doch auch keine Gemisheit, daß sie die Lamentation lesen. Für den angekündigten Artikel fehlt uns der Raum.

## Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden Versammlungsanzeigen bis zu drei Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Ahrensbüttel.** Sonntag, den 10. Juli.
- Ausbach.** Samstag, den 9. Juli, Abends 8 Uhr.
- Arheilgen.** Dienstag, den 5. Juli.
- Bauken.** Dienstag, den 5. Juli, Abends im „Wettinerhof“.
- Bergan a. N.** Sonntag, den 10. Juli, Nachm. 3 Uhr, in der Herberge.
- Beuthen.** Jeden Sonnabend, Abends von 7 Uhr ab und Sonntags Vormittags von 11 Uhr ab, Beitragshebung im „Hamburger Hof“.
- Biebrich.** Mittwoch, den 6. Juli, im Verbandslokal „Zum Kaiser Adolf“.
- Bischofsheim.** Montag, den 4. Juli, Abends 9 Uhr, bei Witwe Kuhl.
- Buchum.** Sonntag, den 10. Juli, Vorm. 10½ Uhr, bei Schäfer.
- Braunschweig.** Dienstag, den 5. Juli, in der Zentralherberge, Werderstr. 32.
- Bromberg.** Dienstag, den 5. Juli, Abends 7 Uhr.
- Bruchsal.** Sonnabend, den 9. Juli, Abends 6½ Uhr, im Gasthaus „Zum Einhorn“.
- Burg.** Sonnabend, den 9. Juli, in der Herberge.
- Canmer.** Sonntag, den 10. Juli, Nachm. 3 Uhr, bei Albert Wegel.
- Celle.** Mittwoch, den 6. Juli, Abends 8 Uhr.
- Coburg.** Mittwoch, den 6. Juli, in der „Himmelsleiter“, Leopoldstr. 27.
- Cottbus.** Montag, den 4. Juli, bei Thörke, Berlinerplatz 8.

- Crefeld.** Sonntag, den 10. Juli, bei Dittmar.
- Durlach.** Sonntag, den 10. Juli, im Gasthaus zum Schwan“.
- Eisleben.** Mittwoch, den 6. Juli, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Prinz Heinrich“, Plan.
- Elrich.** Sonntag, den 10. Juli.
- Elmhorn.** Sonntag, den 10. Juli.
- Emden.** Mittwoch, den 6. Juli.
- Erlangen.** Sonntag, den 10. Juli, Nachmittags 3 Uhr.
- Flensburg.** Mittwoch, den 6. Juli, Abends 8 Uhr, bei A. Andresen, Silber-Fischerstraße.
- Forst.** Dienstag, den 5. Juli, Abends 6½ Uhr, im Vereinslokal bei Kara.
- Frankfurt a. M.** Mittwoch, den 6. Juli, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Stollstraße 13, 1. Et.
- Frankfurt a. d. O.** Dienstag, den 5. Juli, Abends 8 Uhr, im „Vorwärts“, Breitestraße.
- Fraustadt.** Dienstag, den 5. Juli, im „Deutschen Haus“, A. Walter.
- Fürth.** Sonntag, den 10. Juli, Nachmittags 3 Uhr, bei Zid, Wassergasse 13.
- Gelsenkirchen.** Sonnabend, den 9. Juli, Abends 8½ Uhr, bei Kamp, Vereinsstr. 31.
- Goldberg i. M.** Sonntag, den 10. Juli, Nachm. 4 Uhr.
- Göppingen.** Sonnabend, den 9. Juli, im „Weißen Hirsch“, Barbarossastraße 29.
- Göttingen.** Montag, den 4. Juli, bei Wwe. Achilles, Neustadt 29.
- Grasdorf.** Sonntag, den 10. Juli, Nachm. 3 Uhr, Hs. 88.
- Grünberg i. Schl.** Dienstag, den 5. Juli, Abends 7 Uhr, im Gasthaus „Zum braunen Hirsch“.
- Guben.** Mittwoch, den 6. Juli, Abends 7 Uhr, im Restaurant „Zur Friedensallee“.
- Hagen i. W.** Sonnabend, den 9. Juli, Abends 8½ Uhr, bei Heinrich Horn, Puppenbergstr. 7.
- Halberstadt.** Dienstag, den 5. Juli, bei Bollmann, Baakenstraße 63.
- Hannover.** Dienstag, den 5. Juli, Abends 8½ Uhr, im Restaurant Neuestr. 27.
- Heidelberg.** Montag, den 4. Juli, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Goldner Römer“, Hauptstraße.
- Hildesheim.** Sonntag, den 10. Juli.
- Hirschberg.** Dienstag, den 5. Juli, Abends 8½ Uhr, in der „Andreaschänke“.
- Hohendobelen.** Sonntag, den 10. Juli, Abends 8 Uhr, bei D. Sirtus.
- Hohenwestedt.** Sonnabend, den 9. Juli, Abends 8 Uhr, im Lokal von Paulsen.
- Holzhausen.** Sonntag, den 10. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im Lokal von Daniel Hundertmark.
- Jehoe.** Dienstag, den 5. Juli, Abends 8 Uhr.
- Jever.** Sonnabend, den 9. Juli, Abends 8 Uhr.
- Karlruhe.** Sonntag, den 10. Juli, Vormittags 10 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstr. 68.
- Kattowik.** Jeden Sonnabend von 6 bis 10 Uhr Abends und Sonntags von 12 bis 2 Uhr Mittags Beitragszahlung und Aufnahme im Gewerkschaftshaus, Rathausstr. 6.
- Königsberg.** Montag, den 4. Juli, Abends 7½ Uhr, im Restaurant „Zum tapferen Buren“, Taunusstr. 25.
- Landshut.** Sonntag, den 10. Juli.
- Langenbielan.** Mittwoch, den 6. Juli, im „Goldenen Frieden“ zu Neubielau.
- Langendiebach.** Samstag, den 9. Juli, beim Gastwirt Göbel.
- Langensalza.** Dienstag, den 5. Juli, bei Friede in Gießmünde.
- Lehnu.** Sonntag, den 10. Juli, Nachmittags 2 Uhr, bei Laege, Hauptstr. 63.
- Leipzig-Gohlis.** Sonnabend, den 9. Juli, Abends im Restaurant „Zur Morgenröte“.
- Lindau i. Bayern.** Samstag, den 9. Juli, Abends 8 Uhr.
- Lissa i. P.** Dienstag, den 5. Juli, Abends 6½ Uhr, im Restaurant „Felsenkeller“.
- Lübeck.** Donnerstag, den 7. Juli, Abends 8½ Uhr im Vereinshaus, Johannisstr. 50.
- Ludwigshafen.** Samstag, den 9. Juli, Abends 9 Uhr, bei Zeuch, Friesenheimerstr. 67.
- Magdeburg.** Dienstag, den 5. Juli, bei Wwe. Müller, Tischlerstr. 22.
- Mainz.** Sonntag, den 10. Juli, in der „Wanz“.
- Mannheim.** Samstag, den 9. Juli, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Zum weißen Lamm“.
- Mülheim a. Rh.** Sonntag, den 10. Juli, Vorm. 11 Uhr, bei Meier, Deutzerstr. 68.
- München-Glabach.** Sonntag, den 10. Juli, bei Urbach, Rheindorferstraße.
- Naumburg a. d. S.** Montag, den 4. Juli, Abends 8 Uhr, im „Palmbaum“.
- Nieder-Schönhausen.** Sonntag, den 10. Juli, Beitragsentgegennahme in „Setteforns Wablschloßchen“.
- Nordenham.** Dienstag, den 5. Juli, Abends 8 Uhr, W. Tappferweins Gasthof.
- Nordhausen.** Dienstag, den 5. Juli, Abends 8 Uhr, in „Stadt Berlin“, Schreiberstraße.
- Odesloe.** Sonntag, den 10. Juli, im Gewerkschaftshaus bei Heuer, Pferdemarkt.
- Olfenstedt.** Sonntag, den 10. Juli, bei Hirschfeld.
- Pafewalk.** Sonntag, den 10. Juli, Nachm. 2 Uhr, beim Gastwirt Wolf, Am Markt.
- Pr. Stargard.** Sonntag, den 10. Juli, Nachm. 3 Uhr, im Vereinshaus bei Herrn Schulz.
- Pyritz.** Sonntag, den 8. Juli, Nachmittags 4 Uhr, bei Grefenq, Bahnerstr. 31.
- Quedlinburg.** Sonnabend, den 9. Juli, im Restaurant „Vorwärts“.
- Rendsburg.** Sonntag, den 10. Juli, in der „Neuen Welt“.
- Rixdorf.** Dienstag, den 5. Juli, Abends 8½ Uhr, bei Gellert, Steinwegstr. 113.
- Saarbrücken.** Samstag, den 9. Juli, im „Kaisersaal“ zu St. Johann.
- Sommerfeld.** Dienstag, den 5. Juli, im Gasthaus „Zur Krone“.
- Spremberg.** Mittwoch, den 6. Juli, bei Knorr, Portenstraße.
- Strepentz.** Sonntag, den 8. Juli, bei D. Schmitt.
- Stöckelsdorf.** Dienstag, den 5. Juli, Abends 8 Uhr, bei Paetau, Fadenburg.
- Stuttgart.** Bezirk Dillheim. Sonnabend, den 9. Juli, Abends 8 Uhr, in der Dillheimer Bierhalle.
- Teltow.** Donnerstag, den 7. Juli.
- Wedel.** Dienstag, den 5. Juli.



**Wandsbek.** Mittwoch, den 6. Juli, bei Cronau, Hamburgerstraße.

**Westerland.** Mittwoch, den 6. Juli, in Mag Peterfens Gasthof.

**Wilhelmshaven.** Freitag, den 8. Juli, Abends 8 Uhr, im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ in Bant.

**Wismar.** Montag, den 4. Juli, Abends 8 Uhr, in der „Ganja“.

**Wiesdorf.** Montag, den 4. Juli, Abends 8½ Uhr, bei F. Schweigert, Düsseldorfstraße.

**Zuffenhausen.** Samstag, den 9. Juli, Abends 8 Uhr, bei Haist, „Zum Kirchhof“.

**Zweibrücken.** Samstag, den 9. Juli, Abends 9 Uhr, im „Goldenen Stern“.

### Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigebrucht. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich, unter der Adresse August Bringmann, Hamburg 22, Fehlerstr. 28, I., einzufenden. Die Post befördert Geldbeträge bis zu M. 5 für 10 ¢ per Postanweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken, sondern bar Geld zu senden.)

#### Nachruf.

Am 18. Juni verstarb nach kurzem Leiden unser Kamerad  
**Daniel Fenske**  
im Alter von 72 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Zahlstelle Bromberg.  
[M. 3,80]

#### Nachruf.

Infolge Absturzes verschied am 22. Juni unser  
braver Kamerad  
**Walter Böttcher**  
im Alter von 20 Jahren 5 Monaten.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Einzelzahler zu Plauen i. V.  
[M. 8,60]

#### Zahlstelle Magdeburg.

Dienstag, den 5. Juli, Abends 8 Uhr, in Müllers Lokal, Tischlerkrugstr. 22:

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. (Zurückgestellter Vortrag.) „Die letzten Maßnahmen des Arbeitgeberverbandes.“ (Referent: Genosse Adolf Dedert.) 2. Verbandsangelegenheiten und Wahl eines Kolporteurs für den Bezirk Budau. 3. Verschiedenes.  
Das Erscheinen aller Kameraden ist wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend erforderlich. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.  
[M. 1,40] Der Vorstand.

#### Achtung!

**Zentral-Franken- und Sterbekasse der Zimmerer.**  
Verwaltungsstelle **Graudenz.**

Den Kameraden zur Nachricht, daß sämtliche Beiträge sowie Extrasteuern des Quartalsabchlusses wegen bis Donnerstag, den 30. Juni, geregelt sein müssen.

### Mitglieder-Versammlung

am Sonntag, den 30. Juli, Nachm. 2 Uhr, im Gewerbehaus.  
Tagesordnung:  
1. Abrechnung vom zweiten Quartal.  
2. Verschiedenes.  
3. Aufnahme neuer Mitglieder.  
[M. 1,70] Der Vorstand.

#### Achtung! Kameraden! Achtung!

In Düsseldorf bestehen Platzstreiks.

Diejenigen Plätze, auf welchen unsere Forderungen bisher nicht anerkannt wurden, sind gesperrt. Alle zureisenden Kameraden sind durch Versammlungsbeschlüsse verpflichtet, sich auf dem Verbandsbureau, Schützenstr. 41 (West. Altona), zu melden, wo ihnen eventuell Arbeit nachgewiesen wird.  
[M. 1] Der Zahlstellenvorstand.

#### Achtung! — Achtung!

**Zahlstelle Vegesack u. Umgegend.**  
Laut Versammlungsbeschluss wird der wöchentliche Beitrag ab 1. Juli d. J. von 45 auf 50 Pfg. erhöht.  
[80 ¢] Der Vorstand.

#### Achtung! Zimmerer! Achtung!

**Zahlstelle Eberswalde.**

Das Stiftungsfest findet nicht am 3. Juli, sondern am 2. Juli statt. Das Komitee.

**Achtung! Dresden u. Umgegend.**  
Sonntag, den 17. Juli:

#### Fusspartie mit Musikbegleitung

durch den Briednitzergrund nach Rähnitz. Dasselbst in Schmiedgens „Lindengarten“ von 8 Uhr Nachmittags ab:

### Sommerfest

bestehend in allerhand Belustigungen für Jung und Alt.  
Sammelplatz: Alampfad. Von da Abmarsch Mittags 12 Uhr. Karten à 10 ¢ sind zu haben bei allen Kolporteurs sowie im Bureau.  
[M. 4,10]  
Recht zahlreiche Beteiligung erwartet Das Komitee.

**Robert Finke** sende Adresse an **Hermann Apel**, Gladow a. d. Havel. [60 ¢]

## Gau-Fest

der Zimmerer von Rheinland-Westfalen  
am Sonntag, den 17. Juli 1904,  
in **Düsseldorf.**

• Festkommers. • Besichtigung der Ausstellung. •

Im Festlokal: Vokal- und Instrumentalkonzert, turnerische Aufführungen, unter Mitwirkung der **Düsseldorfer Arbeiter-gesang- und Turnvereine.** Preisregeln und Preisstücken. Frauen- und Kinderbelustigungen.

### Grosser Festball.

Karten à 50 ¢ bei dem Zahlstellenvorstand. [M. 4,50]

## Stamm-Bierkrüge

für fremde Zimmerer und Maurer (Modell Senf) liefert die bekannte Firma **Gebr. Bergmann, München**, Hohenzollernstr. 158. [M. 1,50]

## Sehr lehrreich für die Zimmerer

selbst den tüchtigsten Polieren zu empfehlen sind die nach eigener vielfähriger Praxis deutlich erklärten und deshalb überall sehr anerkannten Werke:

### Wolfs

**Praktische Ausführung der Schiflung und Dachverbandhölzer**

mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dächern, sowie 10 Kantholzmodellen und verschiedene Modellfiguren. **Großformat, geb. Preis M. 6,75.**

### Wolfs

**Dachausmittlung und Dachkonstruktion**

mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. **Taschenformat, geb. Preis M. 3,50.**

Beide Werke „Groß- und Taschenformat“ zusammen M. 9,25.

### Wolfs

**Praktische Ausführung der Treppen**

mit 280 Figuren, einschließlich der aufstellbaren Wangen- u. Kantholzmodelle einer gewundenen Treppe und einiger Wangenkropfstücke, nebst verschiedenen Modellfiguren. **Großformat, geb. Preis M. 6.**

**Wolfs Zimmerarbeitslohn**, Handbuch zur Ermittlung der Arbeitspreise mit Arbeitszeit und den Lohnsätzen von 20, 25, 30 bis 60 ¢ pro Stunde. **Taschenformat, geb. Preis M. 3.**

Beide Werke: „Ausführung der Treppen“ und „Zimmerarbeitslohn“ zus. Preis M. 8.  
Bestellungen nimmt **Gustav Wolf, Architekt, Leipzig-Schleußig**, Deferstr. 18, selbst entgegen.

## Zimmerer Deutschlands!

**Isländer**, prima, 2 B. schwer, M. 6; Dresdener Zimmermannshofe à Paar M. 4,50, 5 Paar zusammen M. 20; garantiert echt schwarze Samthofe M. 10; prima Leberhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2½ B. schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jäckels (ein- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Perlmutterknöpfe), à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21.  
**Neu! Garantiert echt schwarze Leberhosen, Dreidrahtgewebe, mit Lederstücken, à Paar M. 6; Jäckels mit warmem Futter M. 11; Hose, Sorte II M. 5, Jacket M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen verfertigt überallhin porto frei. Streng reell. Nicht Gefallenendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei!**

**Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4.**  
Verbandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

## J. Blume & Co.,

Gegr. 1842. **Hamburg.** Gegr. 1842.

Als besonders preiswert empfehlen wir unsere überall bekannte englisch-leberne Hofe

## „Herkules“

in allen Farben im Preise von M. 7 franko; ferner unsere schlicht schwarzen und braun gereiften

### Manchester-Hosen und Westen

in bekannter Güte.

### \* Isländer Jacken \*

Maurer-Jacken  
Hamb. Maurer-Blousen  
Arbeiter-Mittel  
Gestreifte u. weißhemden  
Hüte und Schmiegenstöcke  
Muster und Preisliste gratis.

EINGETRAGENE



## Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Fahrerliste unter dieser Rubrik nebst Gratisabonnement Posten Nr. 8. Neuaufnahmen finden nach Einbindung des Vertrages statt.)

**Altenburg.** Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Kühn, Kottbiterstraße, „Etwelt“. Veranlagungslokal und Herberge bei H. Kluge, „Goldener Engel“, Gildgasse.

**Altona, Bez. 15.** Verkehrslokal und Herberge bei Chr. Stevers, Schützenstr. 36. Dasselbst jeden letzten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zusammenkunft. Joh. Börmann, „Zur Clausstraße“, Clausstr. 34.

**Altona-Dittensen.** Joh. Börmann, „Zur Clausstraße“, Clausstr. 34.

**Berlin.** Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlins und der Vororte: SO, Engelstr. 15, Zimmer 32, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2789. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden.

— O. Paul Henze, Krautstr. 36. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags 10-12 Uhr Vorm. und jeden ersten Sonntag im Monat Morgensprache. Zentral-Krankentasse, Bezirk 3, Sonntags 9-12 Uhr Vormittags.

— SO, A. Bachmann, Eisenbahnstr. 30a, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

— SW, Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 7 bei Böhmchen, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4281.

— N. Chr. Silgenfeld, Bergstr. 62, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Montag Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

— N. F. Schumann, Wankstr. 47, Restaurant. Verbandszahlstelle und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

— N. C. Raasch, Welfenburgerstr. 35. Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Bez. 12, Sonntags, Vorm. 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Bez. 8, Sonntags, Vorm. 10-12 Uhr.

— O. Otto Böger, Ref., Rigaerstr. 127. Zahlst. d. Zentralverb., Bez. 9. Jeden Sonnabend Abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Verbandsbeiträge, sowie Zahlabend der Zentral-Krankentasse.

— S. G. Tolmann, Kottbuserdamm 4, Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6. Jeden Sonntag Vormittags von 10-12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.

— NW, A. Schoeller, Stromstr. 28. Verkehrslokal. Zahlstelle d. Verbandes, Bez. 9. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. im Monat von 10-12 Uhr Vorm.

— NW, Karl Gutthelb, Wirtenstr. 20a. Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 9. Jeden Sonnabend, Abends von 8-10 Uhr, werden Verbandsbeiträge entgegengenommen. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

**Berlin-Magdorf.** Richard Fölge, Steinmehstr. 103. Restaurant, Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse. Jeden Sonnabend Abends von 8-10 Uhr.

**Berlin-Schöneberg.** Otto Schilling, Kuffhäuserstr. 16. Fernsprecher: Amt 6, Nr. 1308. Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 8. Montags, Abends von 8-10 Uhr, Zahlabend der Krankentasse.

**Bremen.** Herberge und Verkehrslokal bei G. Wedmann, Kleine Gelle 40. Jeden ersten und fünften Sonnabend im Monat, Abends bis 10 Uhr, Zahlabend der Zentral-Krankentasse und Sterbetasse.

**Charlottenburg.** Verkehrslokal für Zimmerer im „Vollshaus“, Rosinenstr. 3. Verbandsbeiträge werden jeden Sonntag Vormittags entgegengenommen. Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats Mitgliederversammlung.

**Cheunitz.** Verbandsbureau und Arbeitsnachweis: Gahnstr. 41, 1. St. („Blauenische Bierhalle“). Herberge: „Stadt Weissen“, Hochligerstr. 8. Verkehrslokale: „Blauenische Bierhalle“, Gahnstr. 41, „Stadt Weissen“, Hochligerstr. 8, und „Doffnung“, Untere Georghr. 1.

**Dresden.** Zentralbureau, Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich im „Vollshaus“, Ritzbergerstr. 2 und Ragstr. 18; Nähe Weittner Bahnhof.

**Dalle a. d. S.** Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis bei Josef Streicher, Gahhof „Zu den drei Königen“, Kleine Klausstraße 7.

**Hamburg.** Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgegend: Alter Steinweg 25, 1. St. Telefon: Amt I, Nr. 1346. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgegend sind hier zu melden. Zureisende Kameraden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umsehen, sich im vorstehend benannten Bureau zu melden. Weitervermittlung wird dort unentgeltlich verabfolgt.

**Hamburg-Alstertal.** Verkehrslokal bei Ch. Ehrhorn, Möhlenstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, Abends 8½ Uhr, Zusammenkunft. Jed. Sonntag v. 11-12 Uhr Mittags verb. Beiträge entgegengenommen.

**Hamburg-Neustadt.** Verkehrslokal bei Fröger, Großer Neumarkt 36 a. Dasselbst liegt für die Bezirksmitglieder das Arbeitslohnbuch aus. Jeden Sonntag, Vorm. von 11-12 Uhr, Beitragsentgegennahme.

**Hamburg-Rarmbeck.** Verkehrslokal bei Rudolph Albring, Rähnigstr. 67. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme, auch für die Krankentasse, Sonntags Vormittags von 11-1 Uhr.

— D. Niemeyer, Debnahbe 129. Vermittlung von Zimmererwerkzeug.

**Hamburg-Silber.** Verkehrslokal für Zimmerer bei G. Beer, Wandbefeher Gasse 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.

**Hamburg-Spandauer.** Witwe Bennde, Verkehrslokal, Belle-Alliancestr. 46. Jeden Sonnabend Zahlabend.

— Rudolf Beel, Schwirrichstr. und Frühstückslokal, Gärtnerstr. 100.

**Hamburg-Spandauer.** Feinr. Köpfe, Martinstr. 5. Verkehrslokal für Zimmerer. Arbeitslohnbuch liegt hier aus.

**Hamburg-Spandauer.** Verkehrslokal für Zimmerer bei Aug. Otsch, Mittelstr. 67. Zusammenkunft jeden ersten Montag im Monat.

**Hamburg-Spandauer.** Wth. Sammlen, Gohdenstr. 68. Verkehrslokal. Am zweiten Sonnabend eines jeden Monats Zusammenkunft.

**Hamburg-Steinbüttel.** Verkehrslokal Th. Koll, Röhrendamm 209. Am dritten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft.

— G. Stemler, Ecke Brücken- und Regienstraße, Schwirrichstr. und Frühstückslokal.

**Hamburg-St. Georg.** Bezirkslokal der Zimmerer bei H. Radenbach, Ecke Bayerstraße und Vorplatz 20. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr Zahlabend.

**Hamburg-Steinbüttel.** Leop. Haedrich, Mozartstr. 17. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden Monat einmal Zusammenkunft.

**Hamburg-Winterhude.** Wwe. Herzberg, Winterhuder Marktplan 16. Verkehrslokal für Zimmerer. Jed. leg. Sonntag im Monat Zusammenkunft.

**Hamburg, Bez. 16, Altona.** Verkehrslokal bei J. Oberhoff, Langestraße 60. Dasselbst jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und Zahlabend.

**Hamburg, Bez. 17, Ottensen.** Verkehrslokal bei Adolf Schmidt, Gr. Rainstr. 81. Dasselbst jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend und jeden letzten Freitag im Monat Zusammenkunft.

**Hannover.** Bureau, Zentralherberge, Verkehrs- und Veranlagungslokal Neuestr. 27. Dasselbst Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

— S. In den. Verkehrs- und Veranlagungslokal bei W. Fortz, Pavillonstraße 2.

— Grasdorf. Versammlungslokal Haus 88.

— B. Jahr, Kaffeeher der Zahlstelle. Vermittlung von Zimmererwerkzeug. Gasthaus „Zum Hebelberger Fag“, Martinstr. 18.

**Leipzig.** Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse, „Stadt Hannover“, Eeburgerstr. 25-27. Fremdenherberge und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse im „Goldenen Ring“, Nicolaistr. 31. Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse bei Joseph Frigische, 2. Meuditz, Senefelderstr. 6.

— Verkehrslokal für den Norden in Plagwitz-Bismarck bei Karl Seidler, Ecke der Weihenfeiser- und Merseburgerstraße.

— Verkehrslokal für den Norden in S. Gohlis, Stiftstraße, Restaurant „Zur Morgenröde“.

— Verkehrslokal für den Norden in S. Anger, Wurzenerstraße, „Gasthaus zum goldenen Löwen“.

**Leipzig.** Verkehrslokal u. Herberge d. Spahrmann, Gundersstr. 101. Versammlung am Donnerstag nach dem 1. u. 15. jed. Monats im „Vereinshaus“, Johannesstr. 50. Arbeitsnachw.: D. Sandt, Fleischhauerstr. 90, 1. St.

**Magdeburg.** Verkehrslokal u. Herberge d. Witwe Müller, Tischlerkrugstr. 32. Dasselbst wird die Reisunterstützung ausgegahlt. Jeden Dienstag nach dem 1. Versammlung.

**München.** Verkehrs- und Versammlungslokal im „Müllerbad“, Gansgassestr. 8. Am Sonntag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. — Beitragsentgegennahme für die Krankentasse Sonntags Vormittags von 11-1 Uhr.

**Stettin.** Bogirhaus, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlst. der Zentral-Krankentasse bei Robert Stellmacher, Bismarckstr. 10.

**Wernigerode.** Verkehrslokal und Herberge bei F. Förster, Gasthaus „Zur Krone“, Zitenburgerstraße.

**Wilhelmshaven.** Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirth Ad. Riedemann, Heberstr. Vogelbüttelndamm 281.

**Wilhelmshaven-Bant.** Verkehrslokal und Herberge im Vereinshaus „Zur Arche“ in Bant. Arbeitsnachweis bei Fr. Bartels, Mischelstraße 46, 1. St. Versammlungen finden jeden zweiten und vierten Freitag im Monat statt.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.